Nr. 166. Berlin, Mittwoch, den 19. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 166. Berlin, Mittwoch, den 19. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Wirthschaft.

I.

Unter dem Namen der Wirthschaft gedenken wir eine Reihe von Anreden an das christliche Gemüth zu geben, welche es mahnen sollen, mit sich darüber zu Rathe zu gehen, ob es in der bestehenden Wirthschaft — bekannt unter den Titeln „Volkswirthschaft, Staatswirthschaft, National-Oekonomie, politische Oekonomie u. s. w." — sich wiederfindet oder an ei e Welt gerathen ist, von der es fremd angestarrt wird und in welcher der gemüthswidrige Satz gilt: „In Wirthschaftsfragen hört das Gemüth und die Gemüthlichkeit auf."

Wir wenden uns nur an Menschen von christlichem Gemüthe, oder, um es mit Einem Worte zu sagen, an Gemüther (denn wir sehen das Gemüth für ein lediglich christliches Wesen an), weil nur diese fähig sin", die Welt mit dem Gemüthe zu prüfen. Wollten wir zu denen sprechen, welche die Welt mit der Weisheit dieser Welt prüfen, so würden wir tauben Ohren predigen, und wenn wir mit Engelzungen redeten. Aber wir gehen hierbei auch von der Ueberzeugung aus, daß es der Gemüther noch genug unter uns giebt, die bloß aus dem Schlafe erweckt zu werden brauchen, um aus der gemüthlosen Welt die Umkehr zu finden und diese Welt selbst umzukehren.

Sagen wir es kurz heraus, worauf wir hinauskommen werden. Unsere Worte sollen die Gemüther der Volkswirthschaft abwendig machen. Sie sollen dies lediglich dadurch, daß sie den Maaßstab des Gemüthes an die Gedanken, die Fundamente und das Gebäude der Volkswirthschaft legen und ihre ganze Gemüthswidrigkeit aufdecken. Sie sollen aber auch außer dieser Prüfung und Verwerfung der dermaligen Wirthschaft so viel Material zum Aufbau der neuen, der christlichen Reichswirthschaft heranfahren, als wir nach unseren Kräften aufzubringen vermögen. Bei dieser eben nicht leichten wirthschaftlichen Wallfahrt wird es öfter geschehen, daß wir Unbewiesenes aussprechen, wofür wir den Beweis erst später führen können, und mitunter werden wir wohl auch in Irrthümer gerathen und Manches im Verlauf anders oder richtiger aufzufassen haben; wir bitten daher den Herrn Redacteur *), uns einige Freiheit eigener Verantwortlichkeit zu gönnen und die Zeitung nicht als für jedes unserer Dicta sofort verhaftet anzusehen: wir bitten ihn darum, weil wir ihm die Versicherung geben können, daß die nachfolgenden Anschauungen aus einem Princip stammen, dessen weitere Entwickelung zu fördern die Zeitung berufen ist.

Noch sei bemerkt, daß unsere Wallfahrt nicht ein gerader Gang auf geregelten Straßen, sondern eine ungeregelte Einkehr bald an diesem, bald an jenem Wallfahrtsorte sein wird.

Eine Wirthschaft setzt einen Wirth voraus. Selbst derjenige, der seine kleine Wirthschaft eigenhändig besorgt, muß doch als Wirth erst Alles zurichten und vorbereiten, damit er als Gast sich an seinen Tisch setzen und sein eigener Wirth sein kann. An wessen Tafel sollen wir uns nun gastlich niederlassen, an der Tafel der Menschenkinder oder der Christenmenschen? Wo finden wir den rechten Wirth? Der Volkswirth ruft uns von der Straße herein und ladet uns zu Gast, uns alle; seine „Menschenfreundlichkeit" gebietet ihm so zu handeln. Seine Menschenfreundlichkeit? Ja, nichts Anderes als sie! Kleine, beschränkte Geister, deren Blick nicht scharf genug ist, um dem Volkswirth in die innerste Seele zu sehen, verleumden seine Wirthschaft und sagen von ihr, es sei Alles an ihr, ihr Princip und ihr ganzes Treiben, nichts als die — pure Selbstsucht und Gewinngier. Gegen diese Schmä ung müssen wir ihn in Schutz nehmen. Hat die Volkswirthschaft nicht theoretisch wie praktisch darnach gerungen, allen menschlichen Bedürfnissen Befriedigung zu verschaffen? Hat sie nicht durch harte Kämpfe sowohl für die besten Verkehrs-Einrichtungen (z. B. für Handelsfreiheit), als durch rastloses Sinnen auf neue Erfindungen und willkommene Erleichterungen die Befriedigungsmittel immer zugänglicher zu machen und immer mehr Menschen mit Bequemlichkeiten aller Art zu versorgen gesucht? Leben wir nicht Alle in und von dem Getriebe dieser für alle Menschenkinder sorgenden Wirthschaft? Stände es ohne diese Wirthschaft nicht jämmerlich schlecht mit uns, und hat etwa Bastiat, einer jener gelästerten Volkswirthe, nicht Recht, wenn er nach langen Beweisführungen entzückt ausruft: „Die Summe der Befriedigungen, welche einem jeden Mitgliede der Gesellschaft zufällt, ist weit größer, als die, welche er sich allein verschaffen könnte. Mit andern Worten: unsere Genüsse sind im Vergleich zu unserer Arbeit offenbar unverhältnißmäßig. Diese Erscheinung, welche ein Jeder leicht an sich selbst bewahrheiten kann, sollte uns doch mit einiger Dankbarkeit gegen die Gesellschaft erfüllen, der wir so viel schuldig sind." — Hat er nicht Recht, und müssen wir nicht dankbar sein für diese „unverhältnißmäßig" große Genüsse gewährende Menschenfreundlichkeit? Es ist wahr, die Gasttafel der Menschenkinder reicht ungeachtet aller Anstrengungen oft nicht aus, alle sich Meldenden zu bewirthen. Malthus, ein minder enthusiastischer Volkswirth, hat es eingestanden, daß auf der Wirthstafel nicht für Jeden ein Gedeck aufgelegt sei, und wer keines finde, darben und verhungern müsse. Deshalb haben ihn die phantasiereicheren Volkswirthe, die Socialisten, einen hartherzigen Mann gescholten und seiner gräulichen Wirthschaftstheorie, sowie der ganzen dermaligen Hungerwirthschaft den Untergang geschworen. Sie wollen eine „menschliche Wirthschaft" ins Dasein rufen. Als wenn Malthus eine andere gewollt und von einer anderen gesprochen hätte! Er hat nur Verstand genug gehabt, einzusehen, daß bei der Menschenwirthschaft kein socialistisches Paradies herauskommen kann. Aber, ob die Tafel für alle Menschenkinder Vorrath hat oder nicht, gleichviel: die Menschenfreundlichkeit wird dadurch nicht geringer und ist nicht weniger das Princip der Volkswirthschaft.

Welchen Inhalt dieses Princip in sich birgt, das wird der Verfolg zeigen. Für heute ist es genug, daß wir die Seele der Volkswirthschaft kennen gelernt und auf ihren reinsten Ausdruck gebracht haben: die Menschenfreundlichkeit.

*) Ist sehr gern geschehen, um so mehr als wir selbst dem Gange der Erörterung mit großem Interesse folgen. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Regierungsrath Burscher aus Königsberg i. Pr., in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Elbing getroffenen Wahl, als Bürgermeister der Stadt Elbing auf zwölf Jahre zu bestätigen und demselben den Titel „Oberbürgermeister"; so wie

Den Kaufleuten C. L. Willert und Ch. L. Oehlmann zu Königsberg, S. L. A. Hepner zu Danzig und C. F. Gubba zu Memel den Charakter als Commerzienrath zu verleihen.

Potsdam, 16. Juli.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist nach der Provinz Preußen abgereist.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Keantniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Baupläne und Kosten-Anschläge für die neue Waisen-Erziehungs-Anstalt — der Entwurf eines Vergleichs mit der Direction der von Kottwitz'schen Beschäftigungs-Anstalt wegen Aufgebung ihres Nießbrauchsrechts an der ehemals von Winning'schen Caserne — die Protocolle über die am 30. Juni c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — der Antrag wegen Verbesserung einiger Lehrerstellen beim Berlinischen Gymnasium — desgleichen wegen Verlängerung des Hörsaals des Friedrichswerderschen Gymnasiums — die Vorlagen wegen der Besetzung neu creirter Lehrerstellen an der Königstädtschen und der Louisenstädtschen Realschule — der Antrag wegen Erhöhung der Remuneration für die Schulgeld-Receptoren bei den Realschulen nach Maaßgabe der Schülerzahl — die Entwürfe zu den neuen Etats für die Lehr-Anstalt in der Friedrichsstraße Nr. 126 und für die Dorotheenstädtische Schule — der Antrag wegen Festsetzung von Inscriptionsgeldern für alle Klassen der eben genannten beiden Lehr-Anstalten — die Angelegenheit wegen Bewilligung einer Dienstwohnung für den Rendanten der Waisenhaus-Kasse — der wiederholte Antrag in Betreff des Beitritts der schon bei andern Wittwen-Verpflegungs-Anstalten betheiligten Beamten und Lehrer zur städtischen Anstalt — die Mittheilung über die Abwickelung der Schulgeldreste bei der Stralauer Stadtschule — der Antrag wegen Uebernahme der Kosten für die Pflasterung des Petri-Kirchplatzes — desgleichen wegen Bewilligung einer Zulage für einen Schuldiener und einer Unterstützung — die Vorlagen wegen Verpachtung von Wiesen und Vermiethung einer Wohnung. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung die Anträge wegen nachträglicher Bewilligung einiger Gratificationen für Beamte, einiger Zulagen für Lehrer und einer Unterstützung sowie Wahl-Angelegenheiten zum Vortrag kommen.

Berlin, den 17. Juli 1854. Lehnert.

Deutschland.

□ Berlin, 18. Juli. Wir theilten vor Kurzem an diesem Orte einen Leit-Artikel der Times über den König von Neapel mit, um den Lesern zu zeigen, welches die Gesinnungen des Volkes und der Regierung von England in Betreff der Unabhängigkeit der übrigen Staaten seien. Wir forderten dabei zu einem Vergleiche auf zwischen der Haltung, welche das seines Einflusses wegen viel verdächtigte Rußland, und welche dies England den fremden Nationen gegenüber einhält.

Wir finden heut Gelegenheit, auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Wiederum finden wir in der Times einen Leit-Artikel; er betrifft diesmal nicht Neapel, er betrifft Preußen; seine Drohungen richten sich nicht gegen den Beherrscher des Fußes von Italien, sondern gegen den König eines waffengewaltigen, in Krieg und Sieg erzogenen Volkes; sein Haß trifft diesmal nicht ein katholisches, romanisches, fremdes Volk, sondern einen verwandten evangelischen Stamm. Und doch läßt die Sprache dieses Artikels, was die Gemeinheit und Stärke des Ausdrucks, was die Gewagtheit der Drohungen, was die Schwärze des Hasses anbetrifft, den über Neapel weit hinter sich zurück.

Wir sind nicht im Stande, den ganzen Artikel zu wiederholen; wir würden glauben, uns der Schmähungen mitschuldig zu machen, die er gegen den höchsten Ort wie gegen jeden Preußischen Unterthan vorbringt, wir beschränken uns auf die Mittheilung der folgenden Stelle:

„In dem Kriege, den uns Rußlands Angriffspolitik aufgezwungen hat, stehen zu ernste Interessen auf dem Spiel, als daß man solches Treiben dulden könnte; und Preußen, der am wenigsten starke und am wenigsten gesicherte unter den Hauptstaaten Europa's, hat kein Recht, der Politik jener mächtigen Reiche, die ihm ihr Vertrauen und ihre Freundschaft geschenkt haben, in die Quere zu treten und Halt zu gebieten. Preußen, welches auf all seinen Grenzen dem Angriff jeder der vier Mächte ausgesetzt ist, scheint zu vergessen, daß es seinen gegenwärtigen Territorialbestand weniger der eigenen Kraft oder Einigung als dem Europäischen Staatsrecht verdankt; und sollte es auf einer Bahn beharren, auf der es sich sowohl von Oesterreich wie von England entfernt, so läuft es Gefahr, in Europa einen Krieg zu entzünden, dessen sicherstes und unmittelbarstes Opfer es selber wäre. Aber ohne gleich an diese äußersten Consequenzen zu denken, und angenommen bloß, daß Preußen in jener isolirten und selbstischen Stellung bleibt, die seine Herrscher jetzt einnehmen, so ist doch schon genug vorgefallen, um die andern Mächte jeder Rücksicht für Preußens Bequemlichkeit oder Ansicht zu entbinden." In diesem Augenblick ernten die Preußischen Ostsee-Häfen reichen Gewinn durch den indirecten Russischen Handel und bieten den Feinden Englands und Frankreichs ihren thätigen commerciellen Beistand. Wenn jedoch die Preußische Regierung die Nachsicht der Alliirten über die Gebühr mißbraucht und ihre Lage benutzen will, um die nöthigen Operationen im Osten zu hemmen und seinen Verbindlichkeiten sich zu entziehen, so haben die Seemächte ihrerseits das Mittel zur Hand, um dieser Art verkappter Allianz mit ihrem Gegner einen Strich durch die Rechnung zu machen und ein Verhalten zu erzwingen, das mit den Grundsätzen, zu denen sich das Berliner Cabinet wenigstens theoretisch bekannt hat, im besseren Einklang steht.

Wir haben es nicht nöthig, die Beschuldigungen dieses Artikels erst ausführlich zurückzuweisen. „Die Grundsätze, zu denen sich das Berliner Cabinet wenigstens theoretisch bekannt hat", nämlich auf den Wiener Conferenzen, sind dieselben, denen es auch heute noch folgt und deren sich England und Frankreich in demselben Augenblicke entledigten, als sie plötzlich langgehegte Plane von einer Zerstückelung Rußlands, Wegnahme der Küsten des Schwarzen Meeres u. s. w. veröffentlichten. Preußen will die Herstellung eines festen und dauernden Friedens, der sich auf die Anerkennung des Europäischen Besitzstandes gründet, und wie es darum also der Auflösung der Türkei entgegen ist, so auch den Versuchen, Rußlands Gebiet zu schmälern.

Die Times weiß das so gut, als wir, aber seit Langem gewohnt, ihr England als den Vorläufer und Pfadfinder der Völker zu betrachten, mit denen es verbündet ist, seit Langem gewohnt, in Portugal, wie in Italien, den frechsten Egoismus Englischer Politik durch den wenn auch nur anbefohlenen und scheinbaren Enthusiasmus fremder Völker vertheidigt zu sehen, stutzt dieses treueste Organ der öffentlichen Meinung auf der großen Insel, da es ein Volk und einen Staat erblickt, der im Gefühl seiner Kraft, im Bewußtsein seiner Würde und seiner Pflichten es vorzieht, seine eigenen Wege zu gehen und sein Schwert nur für seine Sicherheit zu ziehen.

Und doch hat England diesen Russischen Krieg nur in dem Wahne unternommen, durch Deutsche Heeressäulen vom Lande aus seine Flotten-Operationen gegen den Osten unterstützt zu sehen.

Man wüthet heut in England über diese Täuschungen.

Der Artikel der Times ist ein offenes Zeugniß dieser Wuth.

Er sagt uns, wir wären von vier Seiten angreifbar, — wir antworten, daß unsre Geschichte eine Zeit kennt, wo wir von vier Seiten angegriffen wurden, es war dieselbe Zeit, in der der große Friedrich den Thron des großen Kurfürsten in den Kreis der Großmächte Europas stellte.

Er sagt uns, wir verdankten unsern gegenwärtigen Territorial-Bestand nicht der eigenen Kraft und Einigung, sondern dem Europäischen Staatsrecht; — wir antworten ihm, daß das Europäische Staatsrecht uns schon bis über die Elbe zurückgedrängt hatte und daß die Kraft Preußischer Bajonnette und die innere Macht Preußischer Erziehung unsere Grenzen wieder bis an den Rhein getragen haben.

Er sagt uns, England hätte Mittel an der Hand, uns zur Folgsamkeit zu zwingen, — wir antworten, daß wir die Drohung stets verachtet haben und mit ihr die in ihr liegende Prahlerei unseres Muthes und unserer Macht.

Wir durften dies dreist stets Andern überlassen und England ist selbst dazu in gewissen Fällen geneigt, wenn die zwölfte Stunde der Gefahr begann.

Wer weiß, wie bald der Tag von Waterloo sich erneuert, wer weiß, wie bald wieder ein Englischer Feldherr sein müdes Auge gegen das Teleskop drückt und verzweifelnd in die Ferne starrend, von stürmenden Feinden und weichenden Freunden umdrängt, den Ruf des eisernen Herzogs wiederholt: „Ich wollte, die Preußen wären da!"

— Morgen am Todestage weiland Ihrer Majestät der hochseligen Königin Louise findet in der Schloßkapelle zu Charlottenburg eine Trauerfeierlichkeit statt. Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie wir hören, Allerhöchstsich bereits heute Nachmittag von Sanssouci nach Charlottenburg begeben, um in herkömmlicher Weise den morgenden Tag daselbst zu begehen. Auch die übrigen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königlichen Hauses begeben Höchstsich zu diesem Zwecke morgen nach Charlottenburg. Ihre Majestäten der König und die Königin kehren am Nachmittage wieder nach Sanssouci zurück.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach Erfurt von hier abgereist.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen wird heute Abend von Dresden zurückerwartet.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat sich gestern für einige Tage aufs Land begeben.

— Den gestern mitgetheilten Beförderungen in der Armee ist noch die Ernennung des Oberstlieutenants Krieß vom 34. Infanterie-Regiment zum Commandeur des 37. Infanterie-Regiments in Stelle des mit Pension verabschiedeten Obersten Liegnitz nachzutragen.

— Der Herzog von Richelieu ist von Paris, der Großherzog Badensche Kammerherr Graf Douglas von Karlsruhe, der Königliche Kammerherr v. Elsner von Pilgramsdorff, der Königlich Hannoversche Hof-Theater-Director Baron Convay v. Waterford-Perglas von Hannover und der Legations-Attaché der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten Gilmann von St. Petersburg hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow ist nach Frankfurt a. O., der Ober-Präsident der Provinz Pommern Frhr. Senfft v. Pilsach nach Stettin, der Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Selbstherr nach Breslau, der Königliche Legations-Rath bei der Gesandtschaft zu Frankfurt a. M. Wentzel nach Frankfurt a. M., der Legations-Rath v. Salviati nach Weimar und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Holms nach Wien von hier abgereist.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Premier-Lieutenant und Adjutant bei Sr. Hoheit dem Herzog Georg von Mecklenburg v. Yorry ist von St. Petersburg hier angekommen und gestern früh nach Neu-Strelitz abgereist.

— Von hier geht der A. A. Z. von Alexis von Gabriac, bisherigem ersten Secretair der Französischen Legation in Paris, jetzt zum Französischen Gesandten in Mexico ernannt, die Versicherung zu, daß die Berliner Correspondenten der Allg. Ztg. und anderer Blätter ihm einen durchaus grundlosen Vorwurf gemacht hätten, indem sie ihn als die Quelle von Berliner Mittheilungen genannt hätten, die in Pariser Journalen erschienen seien. Er habe nie, weder in Frankreich, noch im Auslande, irgend eine Mittheilung an ein Journal gemacht oder machen lassen, habe nie mit einem Journal in Verbindung gestanden. Die Beförderung, die ihn von Berlin entferne, sei nur die für lange Dienste durch das Wohlwollen seiner Regierung und seiner Chefs ihm zu Theil gewordene Belohnung.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. Juli d. J. ist bestimmt, daß die Landwehr-Control-Versammlungen allgemein für die ganze Monarchie von den Sonntagen auf Wochentage verlegt werden.

— In diesen Tagen hat die Verlegung des bisher in Teltow stationirt gewesenen Stabes der 8. Compagnie 20. Landwehr-Regiments nach dem Dorfe Schöneberg bei Berlin stattgefunden. Durch dieselbe ist der Stab der zur Compagnie gehörigen Ortschaften, welche größtentheils in unmittelbarer Nähe hiesiger Stadt liegen, näher gebracht worden und hierdurch eine Vereinfachung des Geschäftsganges, sowie eine Erleichterung für die sich an- und abmeldenden Reservisten und Wehrleute erzielt. Diese Motive dürften hauptsächlich der eingetretenen Dislocation zum Grunde gelegen haben.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 13. Juli c. ist genehmigt worden, daß die Marine-Stations-Intendantur der Marine-Station für die Ostsee vorläufig ihren Sitz in Berlin behält.

— Eine Verfügung des Handels-Ministeriums vom 11. Juli beschränkt die Portofreiheit der Communal-Behörden auf diejenigen Fälle, in denen 1) diese Behörden — wie in Polizei-, Militair- und Staats-Steuersachen — als Organe der Staatsgewalt eintreten und bei denen es 2) sich um Gegenstände handelt, welche das Ober-Aufsichtsrecht des Staats über die Communal-Verwaltung betreffen. Die Portofreiheit bleibt jedoch auch in diesen Fällen ausgeschlossen, wenn die Correspondenz 2c. im Privat-Interesse eines Einzelnen erfolgt.

— Es ist bei dem Handelsministerium vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß von diesseitigen Tuchfabrikanten auf den Etiquetten der Tuchstücke mehr Ellen angegeben werden, als die Stücke wirklich enthalten, auch geschehe es noch vielfach, daß das zur Schau herausgelegte Ende des Stücks von weit besserer Qualität sei, als das Innere. Diese Uebelstände kommen namentlich auf den Messen zum Vorschein. Je mehr ein solches Verfahren geeignet ist, dem Credit unserer Tuchfabrikation zu schaden, um so dringender ist es den Provinzial-Behörden zur Pflicht gemacht worden, auf die Beseitigung solcher Unreellitäten mit allen Kräften hinzuwirken und den Handelskammern bezügliche Mittheilungen zu machen. (C.-B.)

— Die Betriebs-Einnahmen auf sämmtlichen Preußischen Privat-Eisenbahnen betrugen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 6 Mill. 476,114 Thlr., in den ersten fünf Monaten des vorigen Jahres dagegen 5 Mill. 571,590 Thlr.

— Die „Pr. Corr." fertigt die Unverschämtheit der „Kasseler Zeitung" gebührend ab wie folgt: „Der in Nr. 152 der „Kasseler Ztg." enthaltene und aus dieser in verschiedene Journale aufgenommene Artikel stellt sich die Aufgabe, einen angeblichen, von „officiellen Preußischen Blättern", in Bezug auf die Titulatur der apanagirten Hessischen Prinzen begangenen Irrthum zu berichtigen, einen Irrthum, welcher darin bestehen soll, daß die Söhne des Prinzen Karl nur unter der Bezeichnung „Prinzen zu Hessen" aufgeführt werden, während ihnen, als Gliedern der weiteren Abzweigung der Linie Hessen-Philippsthal der Titel „Prinzen zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld" zukomme. Nach unserer Kenntniß der Sachlage scheint vielmehr der Verfasser des Artikels der „Kasseler Ztg." sich im Irrthum zu befinden. Da kein Act bekannt ist, durch welchen den bezeichneten Prinzen jener zusammengesetzte Titel beigelegt worden wäre, der Verfasser auch die Quellen seines vermeintlich bessern Wissens nicht angiebt, so liegt kein Grund vor, auf seine Autorität hin, eine solche Titulatur als die gültige und allein zulässige anzuerkennen. Es werden vielmehr die betheiligten Prinzen, welche überall tadellos ebenbürtig von den regierenden Landgrafen von Hessen abstammen und daher geborene Prinzen zu Hessen sind, auch ferner, und ohne die an ihnen versuchte capitis diminutio zu acceptiren, nur Prinzen zu Hessen sein und bleiben. Denn offenbar leuchtet aus jenem Artikel die Absicht hervor, den erhabeneren einfachen Titel: „Prinzen zu Hessen" durch Beimischung der Namen unbedeutender in Hessen gelegener Dörfer verkleinern zu wollen. Philippsthal und Barchfeld sind nämlich kleine Ortschaften in Hessen, auf welche die genannten Prinzen keine anderen Souverainetäts-Ansprüche haben, als die ihnen vermöge ihrer eventuellen Successionsrechte ins ganze Kurfürstenthum zustehen. Daß sie aber an diesen Orten Landgüter besitzen und zur Zeit dort wohnen, davon kann um so weniger ein vernünftiger Grund hergenommen werden, ihrem Titel jenen Beisatz anzuhängen, als die Bezeichnung des Schlosses zu Philippsthal vom dem Landgrafen zu Hessen ganz willkürlich dem von ihm zur Wohnung eingerichteten, ehemaligen Kloster Kreutzberg daselbst beigelegt wurde, während Landgraf Wilhelm zu Hessen, zweiter Sohn des vorigen, später das früher adelig von Boyneburgische Gut zu Barchfeld erkaufte, das dortige Schloß neu baute und es nach seinem Namen: Wilhelmsburg nannte. Die in dem Artikel der „Kasseler Zeitung" enthaltene Angabe, daß nach den letzten von „Barchfeld" in Kassel eingetroffenen Nachrichten eine Verschlimmerung in dem Krankheitszustand des Vaters des neuvermählten Prinzen Alexis nicht eingetreten sei, scheint erfunden zu sein, da der hohe Patient gar nicht dort, sondern seit dem 22. Mai d. J. in Philippsthal krank darnieder liegt. Wenn aber der Verfasser den Bericht über den traurigen Krankheitszustand eines im ganzen Hessenlande allgemein geachteten greisen Prinzen des Kurfürstlichen Hauses zum Anknüpfungsmittel benutzt und durch versuchte Verkleinerung der Söhne den sterbenden Vater kränkt, so darf gewiß diese Handlungsweise und deren Beweggrund der öffentlichen Meinung zur gerechten Würdigung übergeben werden." — Die Kass. Ztg. hat diese derbe Züchtigung wohl verdient.

Memel, 10. Juli. [Grenzpassage.] In diesen Tagen ist hier die Anordnung der Kaiserlich Russischen Regierung bekannt geworden, nach welcher der Polizeimeister in Polangen ermächtigt wird, dem jenseitigen handeltreibenden Publicum Legitimationskarten zum Aufenthalt in Preußen nicht nur wie bisher auf 3, sondern auf 5 Tage auszustellen. (K. H. Z.)

Posen, 15. Juli. [Brückenbruch.] Gestern Vormittag ereignete sich hier der beklagenswerthe Unfall, daß eine interimistische Holzbrücke, welche über einen Graben in der Nähe des Reformaten-Forts gelegt ist, zusammenbrach, als eben eine Compagnie Militair dieselbe passirte. Unser Polizei-Commissarius Wätzmann, der als Landwehr-Lieutenant zur Vorübung mit der Compagnie marschirte, erlitt bei dieser Gelegenheit eine erhebliche Verletzung, indem er in das Bajonett eines Soldaten stürzte, welches ihm den Schenkel durchbohrte; auch ein Unteroffizier und einige Mann sollen Beschädigungen erlitten haben. (Pos. Ztg.)

△ **Gütersloh**, 17. Juli. [Das Gymnasium.] Der Herr Minister v. Raumer hat in diesen Tagen unsere höhere Lehr-Anstalt, welcher er von Anfang an eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat, einer speciellen und eingehenden Revision durch den Geheimen Rath Wiese unterwerfen lassen. Derselbe verweilte drei volle Tage hier und wohnte dem Unterrichte in allen Klassen bei, meist selbst prüfend, namentlich in der Prima, wo er sechs Stunden war. Der Zweck der Revision war, zu untersuchen, ob die Anstalt den bestehenden Gymnasien ebenbürtig sei: wenn die Antwort bejahend ausfällt, wie wir glauben annehmen zu dürfen, so wird die Anstalt demnächst die Concession als Gymnasium erhalten und ihr Verhältniß zu den Staatsbehörden definitiv festgesetzt werden; bekanntlich befand sie sich bisher, nach dem Wunsche der Staatsbehörden sowohl als des Curatoriums, in einem Provisorium und hatte nur die Concession als „höhere Privat-Lehranstalt." Die Schülerzahl ist jetzt auf 185 gestiegen; darunter befinden sich nur 33 aus der Stadt selbst, alle übrigen sind uns von auswärts, zum Theil aus weiter Entfernung zugeschickt; daher erklärt es sich auch, daß vorzugsweise die oberen Klassen stark besetzt sind und zwar bereits so stark, daß eine weitere Vermehrung nicht zu wünschen ist. Die Abiturientenprüfung unter specieller Leitung des Königl. Commissarius ist bereits dreimal abgehalten worden. —

München, 15. Juli. [Die Eröffnung der allgemeinen Deutschen Industrie-Ausstellung.] Die Zuziehung zur Eröffnungs-Feierlichkeit war durch Königliche Anordnung auf einen gewählten Kreis von Personen beschränkt worden. Von 11 Uhr ab füllte sich in dem Prachtbaue das Querschiff, wie die Gallerieen mit schimmernden Uniformen und dem Feierschmuck des schwarzen Fracks und der weißen Halsbinde, der für diese Gelegenheit besonders vorgeschrieben war, dazwischen die glänzenden Reihen der festlich geschmückten Damen in der reichsten und gewähltesten Toilette. Draußen vor der Hauptfronte des Palastes stellte sich eine Compagnie des Infanterie-Leib-Regiments mit Fahne und Musik auf. Der Handelsminister v. d. Pfordten und der Vorstand der Ausstellungs-Commission, Staatsrath v. Fischer, begaben sich nach dem Eingange des Empfangszimmers des Königs und der Königin, welche bald darauf in Begleitung der Mitglieder der Königl. Familie und umgeben von einem eben so zahlreichen als glänzenden Gefolge erschienen. Der Staatsminister v. d. Pfordten hielt an den König eine kurze Ansprache über die Veranlassung und den Zweck der Ausstellung, worauf der König durch den Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Ausstellung für eröffnet erklären ließ. Während der Feier waren die drei Wasser-Fontainen im Glas-Palast im Gange, und ein auf der Gallerie postirtes, stark besetztes Musikcorps wechselte in musikalischen Vorträgen mit der ebenfalls auf der Gallerie befindlichen Orgel. Erst gegen 3 Uhr verließen der König, die Königin und der Königl. Hof das Ausstellungs-Gebäude und um 3½ Uhr wurde es geschlossen, um von Montag ab ohne Unterbrechung dem Publicum geöffnet zu bleiben. (Nat.-Z.)

München, 16. Juli. Heute sollte, wie im Voraus bestimmt war, die Deutsche Kunst-Ausstellung eröffnet werden; da aber nicht alle Vorarbeiten bewältigt werden konnten, so wird die Eröffnung erst gegen Mitte dieser Woche stattfinden. — Heute ist eine weitere Strecke der München-Starnberger Eisenbahn, jene bis Gauting, dem Verkehr übergeben worden.

Stuttgart, 15. Juli. [v. Neurath. v. Linden. v. Pückler. Zur Presse.] Man schreibt dem „Frankf. Journ.": Der König hat den Hrn. Minister des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Neurath, wegen angegriffener Gesundheit bis auf Weiteres von der Verwaltung dieses Departements entbunden, dagegen bestimmt, daß derselbe die von ihm inzwischen gleichzeitig versehene Stelle eines Vorstandes des Königl. Geheimen Raths auch fernerhin beibehalte. Mit der interimistischen Verwaltung dieses Ministeriums ist der Herr Minister des Innern, Frhr. v. Linden, unter Beibehaltung seines bisherigen Amts betraut worden. — Der noch immer hier weilende Fürst v. Pückler-Muskau hatte gestern die Ehre, von dem König empfangen und zur Tafel gezogen zu werden. — Das vom Dr. Fl. Ries, dem Redacteur und Verleger des „Deutschen Volksblatts" herausgegebene „Sonntagsblatt für das christliche Volk", ein unter den Katholiken des Landes sehr stark verbreitetes Blatt, ist gestern von der Polizei mit Beschlag belegt, wie ich höre, wegen eines die Badischen Kirchen-Verhältnisse betreffenden Artikels. (Natürlich bringen die historisch-politischen Blätter, — in ihrer Nr. vom 16. d. M. — sogleich diesen unterdrückten Artikel wörtlich. Wie vollkommen sind doch die Deutschen Preßzustände! Man vergl. übrigens unsern Artikel □ Berlin, 17. Juli. Die Red. d. N. Pr. Ztg.)

Mannheim, 16. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr kam der Bischof von Mainz, v. Ketteler, hier an, um heute an den Confirmanden hiesiger Stadt die Firmung vorzunehmen.

⊙ **Aus Baden**. [Die Lutherischen Gemeinden.] Die Concessionen, welche den Lutherischen Gemeinden Badens Seitens des Regenten Königl. Hoheit gemacht waren, werden jetzt von dem Staatsministerium in solcher Weise zur Ausführung gebracht, daß sich dieselben auf Null reduciren. Es war denselben gestattet worden, sich eigene Pastoren zu vociren; gleichzeitig verweigerte man ihnen aber die Rechte der Pfarrgemeinden, sowie die Bestätigung des von ihnen vocirten Pastors Eichhorn — Beides ohne Angabe von Gründen. Die Gemeinden vereinigten sich hierauf zu einer Collectiv-Petition, in welcher sie darlegten, daß ihnen die bisher zugestandenen Rechte von gar keinem Nutzen sein könnten, so lange man ihnen nicht zugleich corporative Rechte verleihe, da nicht die einzelnen Personen, sondern nur eine Gemeinde als solche einen Geistlichen berufen könne; sodann müßten aber auch dem zu berufenden Pfarrer wirkliche Pfarr-Rechte und unbeengte amtliche Thätigkeit neben, nicht unter den unirten Geistlichen gestattet sein. Hierauf erging das nachfolgende Rescript:

„Das Oberamt Heidelberg wird beauftragt, dem N. als Vertreter der Lutheraner in jener Gegend eröffnen zu lassen, daß man sich nicht veranlaßt sehe, auf das Gesuch weiter einzugehen, nachdem solches bereits mit höchster Staatsministerial-Entschließung vom 10. Februar d. J. zurückgewiesen worden ist.
Karlsruhe, den 23. Mai 1854.
(gez.) von Wechmar"

Das seiner Zeit in dieser Zeitung mitgetheilte Rescript vom 10. Februar enthält aber eben so wenig irgend welche Entscheidungsgründe, sondern eine einfache Abweisung der gleichen Bitte. Diese offenbare Inconsequenz muß unbegreiflich erscheinen, wenn man sie nicht im Zusammenhange mit der ganzen Stellung der Badischen Regierung zur Lösung der kirchlichen Fragen überhaupt auffaßt und wenn man nicht den Widerwillen des Büreaucratismus gegen jede freie Entwickelung des kirchlichen Lebens zwischen den Zeilen zu lesen versteht. In gleicher Weise ist das Gesuch des Pastors Eichhorn um eine eingehende Untersuchung seines amtlichen und persönlichen Verhaltens, wodurch derselbe Gelegenheit zu erhalten wünschte, sich gegen die wider ihn erhobenen grundlosen Beschuldigungen zu rechtfertigen, ohne jede Angabe von Gründen zurückgewiesen worden. So bleibt denn — trotz Concession! — die Lage der Badischen Lutheraner bis auf Weiteres ganz die alte. Da die Gemeinden natürlich nicht fortwährend ohne Predigt und Sacramente bleiben können, so fährt Pastor Eichhorn nothgedrungen fort, sein Amt an den Gemeinden zu verwalten, und ist deshalb bereits wieder zu einer Geldstrafe verurtheilt, befindet sich auch schon wieder in einer neuen Untersuchung. Doch Gott sitzt im Regimente und führt alles wohl.

Wiesbaden, 15. Juli. [Die Preßmaaßregelungen.] Die „Mittelrh. Ztg." hatte Ihre Notiz aus Karlsruhe gebracht, daß eine interimistische Convention zwischen dem Papste und der Badischen Regierung abgeschlossen sei. Die „Nass. Allg. Ztg." nahm, indem sie diese Nachricht abdruckte, Veranlassung, dieselbe als verfrüht zu bezeichnen, indem erst in jüngster Zeit von Seiten des päpstlichen Stuhles wider die letzten Maaßregeln der Badischen Regierung protestirt worden sei. (Eine Nachricht, die durch verschiedene katholische Blätter übrigens bestätigt wird) In Folge dessen ist die „Nass. Allg. Ztg." verwarnt worden und darf von nun an erst ausgegeben werden, nachdem die Polizei von jeder Nummer Einsicht genommen hat. Die „N. A. Ztg." will nun, wie sie heute mel et, gegen dieses Verfahren bei dem Ministerium Beschwerde führen. Wie die heute Abend erschienene „Mittelrh. Ztg." meldet, ist auch ihr eine Verwarnung zugegangen. Dieselbe bemerkt jedoch, daß sie zu ihrer Mittheilung im kirchlichen Gebiete durch eine frühere factische Nachricht der „Nass. Allg. Ztg." verleitet worden sei. Nach diesem Einschreiten scheint das Ministerium den in erster Kammer einstimmig und in zweiter mit großer Majorität gefaßten Beschluß wegen Aufhebung der außerordentlichen Maaßregel als nicht vorhanden zu betrachten. Das kann dem Sinne der Gesetzlichkeit im Lande wenig zuträglich sein. — Hr. Handels-Minister v. d. Heydt war gestern in unseren Mauern und ist heute wieder abgereist. (Köln. Z.)

Frankfurt, 16. Juli. In diesen Tagen ist ein Russischer Geistlicher, Soulakoff mit Namen, hier

eingetroffen, welcher bestimmt ist, für die hier und in der Nachbarschaft wohnenden Russen den Gottesdienst nach Griechischem Ritus zu halten. Soulakoff hat, wie wir vernehmen, bereits auf längere Zeit eine große Wohnung an der Eichenheimer Chaussee gemiethet, in deren Saal er den Gottesdienst halten wird. Soulakoff fungirte zuletzt bei der Russischen Gesandtschaft in Stockholm und kam von dort hierher.

Frankfurt, 17. Juli. J. K. H. die verwittwete Frau Herzogin **Pauline** von Nassau ist heute früh aus Biebrich hier angekommen und hat auf der Main-Weserbahn die Reise nach Arolsen fortgesetzt.

Dresden, 17. Juli. Se. Majestät haben dem dermaligen Erb-Administrator der Klosterschule zu Roßleben, dem Königl. Preuß. Ober-Präsidenten v. **Witzleben** in Magdeburg bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Säcularfeier jener Anstalt das Comthurkreuz erster Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen allergnädigst geruht. (L. Z.)

Hamburg, 16 Juli. [Telegraphen.] Es wird hier, wie man hört, zwischen Hannover und Hamburg verhandelt über einen Telegraphenvertrag. Der Geheime Regierungsrath Bening ist zu diesem Zwecke seit einigen Tagen hier. Wir wollen hoffen, daß man sich einigt, denn offenbar wäre das für beide Theile nützlich. Die Telegraphenverbindung Hamburgs mit **England**, Holland u. s. w. ist jetzt noch recht mangelhaft und würde durch ein Hannoversches Telegraphenbureau auf hiesigem Platze um so mehr gewinnen, da ein Telegraph nach Holland und ein **unterseeischer Telegraph** zwischen der **Hannoverschen** und **Englischen** Küste angelegt werden soll. (H. Z.)

Kiel, 16. Juli. [Dänische Flotte. Prediger.] Heute Vormittag und heute Mittag langte die aus 9 Segeln bestehende vom Admiral Mourier befehligte Dänische Flotille in unserem Hafen an. Die Schiffe ankerten auf derselben Stelle wo die Französische Flotte lag, theilweise noch etwas näher der Stadt zu. — Heute Morgen hielt der von der Regierung seines Amtes entsetzte hiesige Hauptpastor Wolff seine Abschiedspredigt. Er war seit 18 Jahren an der St. Nicolai-Kirche Prediger.

Luxemburg, 13. Juli. Morgen Nachmittag um 5 Uhr werden **Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen**, über Saarbrücken, Saarlouis und Remich kommend, hier erwartet. Morgen Abend ist dann großer Zapfenstreich, welchem alle Offiziere in Schärpen beiwohnen sollen, und Sonnabend früh um 7 Uhr große Parade, nach welcher Se. Königl. Hoheit gegen Mittag nach Trier weiter reisen, um über Aachen das Seebad Ostende zu besuchen. Seine Hoheit haben sich alle Festlichkeiten verbeten. (Tr. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 16. Juli. [Neue Landesvertretung.] Ein organisches Statut, bezüglich der Bildung von berathenden Kreis- und Landes-Ausschüssen, welche in jedem Kreise und Kronlande den Kreis- und Länder-Chefs zur Seite stehen, so wie einer Landes-Versammlung in jeder Provinz, aus deren Schooße jene Comités zum großen Theile hervorgehen, ist bereits Allerhöchst genehmigt und wird demnächst erscheinen. In einer gestrigen Depesche wurde erwähnt, daß die „Oesterr. Corr." bereits die Grundzüge desselben bringe. Der Wirkungskreis derselben ist nach der Köln. Ztg. zunächst nur auf eigentliche Provinzial-Angelegenheiten beschränkt und der Charakter derselben ein bloß berathender; man wird aber zugeben, daß schon hierdurch einem wichtigen Bedürfnisse entsprochen wird. In Ermangelung anderer Mittheilungen entnehmen wir der Nat.-Ztg. einige Andeutungen. Die alten Landtags-Corporationen sind aufgehoben und werden durch **Provinzial-Versammlungen** ersetzt, welche im Allgemeinen wie die früheren Landtage zusammengesetzt sind, indessen werden sie nur auf speciellen Befehl des Kaisers zusammenberufen, um Geschäfte zu besorgen, welche vom Kaiser ausdrücklich bezeichnet werden, ohne daß sie in dem erwähnten Statut näher bestimmt sind. Außer dieser Versammlung und unabhängig von ihr werden in jeder Provinz zwei **Ausschüsse** gebildet, ein großer und ein kleiner. Der große Ausschuß soll wenigstens aus 12, höchstens aus 48 Mitgliedern gebildet sein; er versammelt sich von Zeit zu Zeit und kann die Wünsche des Landes in Form von Petitionen darlegen, um sie auf solche Weise direct an den Kaiser zu bringen. Diese beiden Ausschüsse sollen die Befugniß haben, alle materiellen und moralischen Interessen ihrer **Provinz** zu überwachen, und besonders der kleine oder engere soll mit seinen Rathschlägen dem Gouverneur der Provinz zur Seite stehen, indem er zugleich, man könnte sagen, das executive Organ des größeren Ausschusses bildet. Alle Anstalten der Gesundheitspflege und der Wohlthätigkeit, die **Volksschulen**, die Chausseen, die Geschäfte des Ackerbaues, die Zusammenlegung und Absonderung von Grundstücken u. s. w. gehören, insofern diese Angelegenheiten nicht das Interesse des ganzen Kaiserreichs berühren, zum Ressort dieser Ausschüsse.

Wien, 17. Juli. (T. C.-B.) Die statt der ehemaligen Landwehr gebildete Reserve wird einberufen. — Für das neue Anlehen giebt sich überall die beste Stimmung kund. — Nach eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze steht die türkische Armee vor Giurgewo aufgestellt.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 14. Juli. [Zwei Interpretationen der Rede Louis Napoleons.] Die Rede des Kaisers der Franzosen ist ein Manifest und ruft den Deutschen Mächten zu: Was kümmern uns eure Bemühungen, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen und vielleicht zu einem Vergleiche zu kommen, wir wollen für die Nationalehre kämpfen, und damit der Inhalt der Rede in Wien und Berlin ganz klar aufgefaßt werde, schließt die Proclamation mit der Erinnerung an jene Schlachten, in denen Napoleon I. Deutschland schlug. Von Austerlitz und von Friedland spricht man nur, wenn man drohen will. Wie sehr verargten es die Bonapartisten nicht dem Kaiser von Rußland, daß er in seinem Briefe an Louis Napoleon an den Untergang der Franzosen im Jahre 1812 erinnert hatte, aber Deutschland soll sich bescheiden die Erinnerung an seine Niederlage gefallen lassen! Louis Napoleon sagt, daß er für die Freiheit Europas seine Heere in Bewegung setze. Da diese Heere in Frankreich selbst in einem andern Sinne gegen die Freiheit in Schlacht-Ordnung gestellt sind, so soll wohl hiermit die erste leise Drohung ausgesprochen werden, daß diese Heere einen Revolutionskrieg führen könnten. Es sind die ersten Truppen, welche abgehen, eine zweite und dritte Sendung soll nachfolgen, wird ihre Route stets dieselbe bleiben? Auch der Kaiser selber wird in die Schlacht ziehen, mindestens deutet er es den Soldaten an; wird dieß dann geschehen, wenn die letzte Tendenz des Krieges klarer werden wird? Der Kaiser rühmt sich der Allianz mit England, aber er schweigt von der Mitwirkung der Deutschen Mächte, während er in der Thronrede wenigstens von Oesterreich versichert hatte, es werde mit ihm gehen. Was ist hieraus zu schließen? So urtheilen und sprechen Viele. Andere anders. In ihren Augen ist die politische Bedeutung der Rede nur die, daß Frankreich im Verein mit England durchgreifen wollen, ohne sich an die etwaigen Unterhandlungen zwischen Wien und Petersburg zu kehren. Der Kaiser habe, ungeduldig über die diplomatischen Umwege, gleichsam die Vormundschaft der Wiener Conferenz abschütteln wollen, aber etwas Feindseliges gegen Oesterreich liege durchaus nicht in der Rede, und was die Nennung der Schlachten von Austerlitz und Friedland betreffe, so müsse man nicht vergessen, daß auf den Flaggen der Englischen Schiffe im Schwarzen Meere Waterloo zu lesen sei. Das sind die beiden Interpretationen der Kaiserlichen Rede, die in diesem Augenblick an allen Straßenecken nicht bloß von Paris, sondern in ganz Frankreich zu lesen ist. Beim ersten Anblick ist die Sprache klar und deutlich, aber bei näherer Prüfung findet man doch, daß der Proclamation die improvisirte, hinreißende Haltung, der zweifellose, bloß Einen Sinn zulassende, eiserne Feldherrnstyl, die Einfachheit und Größe Cäsars, und der brutale aber selbstbewußte Freimuth Napoleons fehlt, und wir glauben nicht, daß eine solche Rede Eindruck auf Soldatengemüther machen kann. Die Vorsicht des Diplomaten bricht durch jede Zeile durch.

= **Paris**, 15. Juli. [Der Kaiser kommt zurück. Spannung auf das, was zu Wien geschieht.] Der Kaiser ist gestern wieder in Saint Cloud eingetroffen, nachdem er in den Morgenstunden den Englischen Schiffen, die seine Soldaten in das Baltische Meer transportiren sollen (wie schon kurz von uns gemeldet. D. Red.), einen Besuch abgestattet hatte. Das Gerücht von einer beabsichtigten Zusammenkunft Louis Napoleons mit der Königin von England hat sich als ein grundloses erwiesen, wie sich das übrigens voraussehen ließ. Ein Bündniß mit Frankreich mag England nothwendig und vortheilhaft erscheinen, aber die socialen Beziehungen der Staats-Oberhäupter zu einander sind deshalb noch lange nicht so, und werden auch nie so sein, wie dies Louis Napoleon wünschen mag. Ueber den Eindruck, den die Rede Louis Napoleons in Boulogne hier hervorgebracht, und wie sie ausgelegt wird, darüber werden Ihnen meine Collegen geschrieben haben. In Paris spricht Niemand mehr davon mit Ausnahme der Regierungsblätter. Mit Spannung sind die Blicke Aller wieder nach Wien gerichtet. Aufsehen gemacht hat die telegraphische Botschaft, daß der Wortlaut des Oesterreichisch-Preußischen, so wie der des Oesterreichisch-Türkischen Vertrages zugleich in dem officiellen Wiener Blatte veröffentlicht worden sind. Man glaubt hier, daß diese nachträgliche Veröffentlichung der beiden Documente die Vorläuferin von der Botschaft sei, Oesterreich sei einen Schritt weiter vorwärts **gegen** Rußland gegangen; Oesterreich will damit sagen, so interpretirt man, daß es in seinem Rechte sei, wenn es in die Donau-Fürstenthümer rücke, und daß Preußen verpflichtet sei, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Inwiefern diese Interpretation Beachtung verdient, das stelle ich Ihrer eigenen Beurtheilung anheim. Ich bemerke Ihnen nur, daß die hiesige Oesterreichische Diplomatie sich sehr zufrieden mit der Proclamation Louis Napoleon's in Boulogne zeigt, und daß sie die Ansicht eines Staatsmannes in Wien theilen soll, welcher sich in einem Privatschreiben dahin geäußert hat, ein Krieg à outrance sei das gebieterische Interesse Oesterreichs, dem Rußland ja doch nie seine Politik in der schwebenden Frage verzeihen würde. Doch aber fehlt es in unsern politischen Kreisen auch nicht an Personen, welche daran zweifeln, daß es in der nächsten Zukunft schon zu einem definitiven Bruche zwischen Oesterreich und Rußland kommen werde.

= **Paris**, 15. Juli. [Der „Staatsbürger" Heinicke und die Französische Diplomatie. Pröbchen Französischer Schlauheit.] Der „Moniteur" meldet heute: „Der Redacteur der Kreuzzeitung sei verhaftet worden, weil er sich weigere die Quelle zu nennen, der er die Analyse von der Antwort Rußlands verdanke." (Hurrjeh!) Natürlicher Weise verfehlt der „Moniteur" nicht, hinzuzufügen, daß Ihr Blatt seit zwei Tagen nicht erschienen ist. (Wie gut der „Moniteur" informirt ist!) Man ist hier überzeugt davon, daß die Französische Diplomatie ihre Hand im Spiel hat, (ist man wirklich? Himmlisch!) und es ist evident, daß der „Moniteur" Befehl erhalten hat, die Preußische Regierung so viel als möglich gegen die Kreuzzeitung aufzuhetzen (edle Bestimmung des Hetzers!). Daher auch die (mehr als) dumme Uebersetzung des Wortes **Staatsbürger** mit **bourgeois homme d'état**. Dem „Moniteur" muß man das zu Gute halten, aber es ist arg, daß eine so superkluge Zeitschrift wie die Revue des deux mondes (vom 15. Juli), an deren chronique politique (mehr scandaleuse) eine ganze Schaar Deutscher (mehr jüdischer) Schriftgelehrten mitwirkt, in die Dummheit eingeht und heute mit (hergebrachtem) Pathos (der Dummköpfe) dem Hrn. Baron von Manteuffel zuruft: „Was helfen kleine Gefälligkeiten, das Organ der Russischen Partei traktirt Sie doch wie einen **bourgeois homme d'état**." Man weiß aber doch nicht, worüber man sich mehr verwundern soll, ob über die Dummheit oder über die Bosheit. (Das wissen wir denn doch so ziemlich und verwundern thun wir uns schon lange über gar nichts mehr. D. Red.)

△△ **Paris**, 15. Juli. [Bankausweis.] Aus dem gestern publicirten Bankausweis geht hervor, daß der Baarvorrath und das Portefeuille sich zu gleicher Zeit — um 30 Millionen — vermindert haben. Es ist das die Folge von der Abnahme der Contocurrente der Privatleute, die ihre deponirten Capitalien zurückgezogen haben, theils um an der Börse zu speculiren, theils um die von ihnen bei der Anleihe gezeichnete Summe einzuzahlen. Bekanntlich hat die Regierung vor einigen Tagen bestimmt, daß nicht bloß die anticipirten Einzahlungen der Summen **unter 1000 Frs.**, sondern auch die aller größern Summen mit 4 pCt. gratificirt werden sollen. In keinem Falle hat der Handel etwas bei dem Zurückziehen jener Capitalien gewonnen.

** **Paris**, 15 Juli. [Mißwachs; Theuerung; Cholera; Vermischtes; was ein Französischer Offizier schreibt.] Gegen die Berichte der Regierung protestirend, kann ich nur Trauriges von hier melden. Es regnet fortwährend, die Besorgniß um den Ausfall der Ernte kann nicht größer sein als sie ist. Der Klein- und Luxushandel liegen gänzlich darnieder, jener wegen der großen und immer noch steigenden Theuerung der Lebensmittel, welche die mittlere Klasse zur Sparsamkeit zwingt, der Luxushandel, weil es keine Ausfuhr mehr giebt. Die Aufstände in Spanien haben noch den letzten kleinen Rest von Hoffnung vernichtet; alle Bestellungen sind zurückgenommen. Dazu kommt das bösartige Auftreten der Cholera, der hier vorzüglich Kinder zum Opfer fallen. In der Umgegend der Hauptstadt ist Passy der Ort, an welchem die Seuche am furchtbarsten wüthet. Die Regierung hat in diesen Tagen einer Versammlung von Aerzten und Beamten die Frage vorlegen lassen, ob es zweckmäßiger sei, das Publicum in officieller Weise von dem Stande und dem Gange der Cholera in Kenntniß zu setzen, oder aber ein absolutes Schweigen darüber zu beobachten? Wie ich höre, hat sich die Versammlung für das Letztere entschieden, so lange die Krankheit nicht **allzu scharf** auftreten werde. An die Industrie-Ausstellung denkt, außer der Regierung, natürlich Niemand mehr, und es wird nichts helfen, daß die Frist zur Einschreibung bis zum 15. August verlängert ist. Im Mayenne-Departement hat der Maire den Pfarrer gezwungen, die Kirche der Leiche eines Mannes zu öffnen, der die geistliche Hülfe auf dem Sterbebette zurückgewiesen. Der Episcopat hat sich beschwert, und man ist sehr neugierig, was Herr Villault jetzt sagen wird, denn unter dem Bürger-Königthum benutzte derselbe solche Gelegenheiten gern, um sich in wohlfeilen Declamationen gegen Priester-Tyrannei u. s. w. loszulassen. Graf Casimir Batthyani ist begraben, Fürst Chartoryski und die Söhne Kossuth's folgten. Auf dem Seinefluß machen die Pioniere Versuche mit Kautschuk-Pontons. Nachschrift: So eben wird mir ein Brief von einem Französischen Offizier in der Türkei gezeigt, es heißt in demselben — „erst seitdem ich hier bin, begreife ich den Rückzug der Russen; die wahre Ursache desselben ist die Furcht vor den Krankheiten, welche sich in diesem Jahre an den Ufern der Donau in einer furchtbaren Weise ankündigen. Indem sie uns Platz machen, geben sie uns den tödtlichen Fiebern der Niederung preis. Glauben Sie mir, es ist nicht der „Blitz von Saint-Arnaud's Säbel", wie ich in einem Pariser Blatte lese, vor dem Rußland sich zurückzieht; das glauben nur Franzosen, sonst kein Mensch — nicht einmal der Türke glaubt es. Kaum hatte diese Race, je besser man sie kennen lernt, desto mehr haßt man sie, die Aufhebung der Belagerung von Silistria erfahren, als sie sich vor Uebermuth nicht mehr zu lassen wußte und sich die gröbsten Verhöhnungen und nichtswürdigsten Brutalitäten gegen unsere Offiziere und Soldaten erlaubte. Diese Jammerbande, die uns schon nicht mehr nöthig zu haben glaubt, wirft uns mit Schmutz, speit vor den Christenhunden aus und benimmt sich in einer Weise, von der die Pariser Zeitungsschreiber, die sich so der Türkei annehmen, keine Ahnung haben. Vorgestern sind einige Christenfrauen von Asiatischen Recruten mit Stöcken zu Tode geprügelt worden."

* **Paris**, 16. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" veröffentlicht das (bereits bekannte) Decret, das dem Marine-Ministerium zur Bestreitung der Kriegs-Ausgaben einen außerordentlichen Credit von $54\frac{1}{2}$ Mill. anweist, wodurch das diesjährige Marine-Budget auf 174,286,000 Fr. gebracht wird. Im einleitenden Rapport ist bemerklich gemacht, daß dies gleichwohl nur 16 Mill. mehr ausmacht, als das 1847 mitten im Frieden von der Deputirtenkammer votirte Marine-Budget. — Der „Moniteur" zeigt die unterm 3. Juli decretirte Ernennung des Generals Baraguey d'Hilliers zum Befehlshaber der „Ostsee-Expeditionsdivision", des Generals Niel zum Befehlshaber des Genies, der Generale d'Hugues und Grésy zu Befehlshabern der beiden Brigaden an. Zum Commandeur über das 1. Armee-Corps des Nordlagers ist nun an des ersteren Stelle der General Graf Schramm, Senator und Präsident des Infanterie-Comités, zu dem über die beiden ersten Brigaden der 1. Division dieses Armee-Corps die Generale de Liniers und de Géraudon ernannt.

Großbritannien.

‡‡ **London**, 15. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der Oberhaus-Sitzung am 14. Juli beantragte **Lord Shaftesbury** eine Reihe von Ausweisen über die Wirksamkeit des Sanitäts-Collegiums (zu dessen Mitgliedern er gehört). Der Bischof von London, Lord Carlisle und Lord Brougham stimmten ein. Lord Lyttelton beantragt Vorlegung mehrerer Neuseeland betreffenden Actenstücke und findet an der im Ganzen lobenswerthen Verwaltung des Gouverneurs Sir G. Grey (nicht zu verwechseln mit dem Minister gleichen Namens) Mancherlei auszusetzen; namentlich seine Säumniß in Einberufung der General-Assemblée. Der Duke of Newcastle übernahm die Vertheidigung des Gouverneurs, auf die Lord Lyttelton durch Wiederholung seiner Motion antwortete, die darauf genehmigt ward.

In der Unterhaus-Sitzung am 14. Juli machte Mr. J. O'Connell auf den Ausbruch der Cholera an Bord des Emigrantenschiffs „Dirigo" aufmerksam, das von der Auswanderungs-Commission nach Melbourne gechartert worden, und fragt, ob die Regierung eine Bill einbringen wolle, um der Emigration aus cholerakranken Häfen Einhalt zu thun? Mr. F. Peel entgegnet, die Regierung halte ein solches Verbot für unthunlich. Einen Hafen wie Liverpool könne man nicht deshalb sperren, weil auf einem aus demselben abgegangenen Schiff eine Epidemie ausgebrochen. Einige andere Interpellationen sind kaum erwähnenswerth; interessant ist die Anzeige, die Sir J. **Pakington** macht, daß er im Bewilligungs-Comité auf Besoldung des Bischofs von Neuseeland antragen wird. Das Hauptgeschäft des Abends ist die Comité-Berathung der Bestechungs-Bill. Sie dauert volle fünf Stunden und hat wieder die Abschwächung mehrerer Klauseln zum Resultat; die Bill wird, wenn sie Parlaments-Acte geworden, die Parlaments-Archive um eine Masse Papier bereichern und zugleich das herkömmliche Bestechungswesen ungeantastet lassen: ein Gesetzgebungs-Kunststück, das eben nicht zu den Seltenheiten gehört. Sir C. Wood erhielt die Bewilligung, eine die Vollmachten des General-Gouverneurs von Indien betreffende Bill einzubringen. Lord D. Stuart's Bill gegen das Geschäft in neuen Russischen Staats-Anleihen kommt ohne Opposition und Discussion zur zweiten Lesung; doch bemerkt Lord Palmerston auf eine Anfrage Mr. Gibson's, daß die Regierung, obgleich sie der Bill in diesem Stadium nicht entgegentritt, den Gegenstand noch in genauere Erwägung ziehen will. Endlich bringt Mr. **Otway** die unverantwortliche Verhaftung Dr. Peithmann's zur Sprache (eines Deutschen aus Bonn, den das Polizeigericht von Bow-Street auf angeblich sehr einseitige und parteiische Zeugnisse hin für geisteskrank erklärt und in's Irrenhaus geschickt hat). Lord **Palmerston** dagegen erklärt sich bereit, im nächsten Comité die Gesetzlichkeit jenes Polizeiverfahrens darzuthun.

ꝺ **London**, 15. Juli. [Stand der Unterhandlungen; Eventualität des Waffenstillstands; Wahlen; Crystall-Palast.] Es ist heute, oder spätestens Montag, daß man der Ankunft einer officiellen Mittheilung aus Wien hierselbst entgegensieht, in welcher Oesterreich die ihm gewordene Russische Rückmittheilung auf die Propositionen vom 2. Juli mittheilt. Da die regelmäßige Wochensitzung des Ministerraths heute stattfindet, kann es im besten Falle zu einer sehr schnellen Erledigung dieses Stadiums der Unterhandlungen kommen. Da von Oberst **von Manteuffel's**, dessen Besuch hierselbst die Berliner Briefe auf gestern in Aussicht stellten, Ankunft noch nichts bekannt geworden, sind die aufhetzenden Declamationen, mit denen die revolutionäre **Presse** schnell genug gegen jede Anstrengung Preußens zur Wiederaufrichtung des Friedens bei der Hand ist, wieder in etwas verstummt, dagegen können sich die Times und andere öffentliche Organe, welche Oesterreich zum Gegenstande ihrer lauernden Freundlichkeit erkoren haben, nicht enthalten, ihrer Bitterkeit darüber Luft zu machen, daß Oesterreich noch einmal durch Preußen von raschem Handeln abgehalten worden sei. Die Anklage ließe sich allenfalls noch tragen. Die eigentlich revolutionaire Presse hat natürlich **daran** weniger auszusetzen. Ihr kömmt es **allein** darauf an, daß die **Preußische** Vermittlung nicht auch über die Entschlüsse der Englischen und Französischen Regierung **Macht** gewinnt. Ich habe, aller im westlichen **Europa**, oder doch **wenigstens in England** plötzlich ausgebrochner Eisenfresserei zum Trotze, beständig behauptet und thue so heut, daß **Englands** und **Frankreichs** Eingehen auf den Vorschlag eines Waffenstillstandes nebst Wiederaufnahme der Unterhandlungen durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre, und habe alsbald nach dem Kundwerden des allgemeinen Inhalts der Russischen Rückmittheilungen auf die Propositionen vom zweiten Juni hinzugefügt, und wiederhole auch dies heut, daß damit die Wahrscheinlichkeit, daß ein Waffenstillstand zu Stande gebracht wird, beträchtlich erhöht ist. Eine Reservation die jus ab antiquo der Griechischen Kirche im Orient kann das nicht, **wenigstens in England** nicht, erschweren, und alle Versuche, eine solche Reservation als Festhaltung des Anspruchs auf ein einseitiges Russisches Protectorat über die Christen des Orients darzustellen, werden in letzter Instanz das Englische Volk nicht zu überreden vermögen, für den Streit zwischen Imaum, Patriarch und Papst Blut und Geld zu verschwenden. Es ist **hier** allein die Furcht vor einem Rivalen in der Seeherrschaft, welche die Conservativen Englands dergestalt lähmte, daß sie sich von den Liberalen zum Kriege drängen ließen, welchen Letzteren natürlich auch dann nicht Genüge geschehen sein würde, wenn Rußland seine Glaubensgenossen ganz und gar im Stiche ließe. Ich will nun nicht so weit gehen, zu sagen, daß die Englischen Conservativen auf diese oder ähnliche Bedingungen hin das Anerbieten eines Waffenstillstandes anzunehmen, sich geradezu schon entschlossen haben, aber ich will sie vor Vorwürfen schützen, indem ich behaupte, daß es nicht an ihnen liegt, wenn er nicht zu Stande kommt. Lord **Aberdeen** und seine Freunde werden kein Mittel unversucht lassen, und wenn sie scheitern, ist es nicht, weil ihnen der Wille, sondern weil ihnen die Macht mangelt, und die Umstände nicht günstig sind. Die Derbyitischen Tories, die mit der Rücksichtslosigkeit ihrer Feindschaft gegen die ehemaligen Parteigenossen der Geschichte von England geradezu eine ganz andere, von Niemand erwartete und gewünschte Wendung gegeben haben, und das um einer Frage willen, die nichts mit Conservatismus oder Liberalismus, nichts mit Aristocratie oder Democratie zu thun hat, oder die, wenn sie damit zu thun hat, conservative und aristocratische Sympathieen wahrlich eher auf der Seite erwarten ließ, auf der sich leider nur eine, wenn auch glänzende, doch zur Unselbstständigkeit verdammte Minorität einfand, haben viel, haben nicht bloß diese Unselbstständigkeit der freihändlerischen, und als solche im Recht befindlichen Conservativen zu verantworten, sondern auch die — ich möchte nicht gern sagen Unmöglichkeit — die Schwierigkeit, am geeigneten Zeitpunkte alle die Richtungen unter einer Fahne und vielleicht unter einer neuen Verwaltung zu versammeln, welche die Feindseligkeit gegen das große Reich des Ostens entweder deswegen nicht billigen können, weil sie sich nicht mit ihrer allgemeinen oder weil sie sich nicht mit ihrer besonderen Parteianschauung verträgt. Wenn man die Zahlen der Derbyitischen Tories, der Peelitischen Tories, der an die letzteren sich schließenden gemäßigten Irländer und der Friedenspartei unter den Liberalen zusammenfügt, gäbe es eine **Unterhaus-Majorität** für annehmbare Friedensbedingungen, und alle Herrschaft der liberalen Phrase würde das Land in letzter Instanz es nicht zu sehr bedauern lassen, die Whigs aus Downingstreet geworfen zu sehn. Wenn die Freihändler von Lancashire und Yorkshire dabei eine Aussicht auf Frieden sehn, stimmen sie ohne Weiteres ein liberales Ministerium zu Tode, und sollten sie sich Lord **Derby** selbst als Premier gefallen lassen. Und wenn die Irländer dabei etwas für Irland zu erlangen hoffen, machen sie es gerade eben so. Was das Massengeschrei und die Wahlen betrifft, so will das in einem Lande nicht viel sagen, wo das ganze Wahlsystem von der Bestechung und dem Trunke inficirt ist, und wenn die Wahlen noch so weit entfernt sind, wie jetzt, kümmert sich gar erst Niemand darum. Die Börse ist, des anhaltenden schlechten Wetters wegen, sehr flau. Im Crystall-Palast beabsichtigt man die Errichtung einer permanenten Gemälde-Ausstellung, mit Zulassung der Künstler aller Nationen. Herr **Corr v. d. Maulen** aus Brüssel ist mit der Einleitung des Unternehmens beauftragt. Der Besuch des Crystallpalastes variirt an Schillingstagen zwischen 12- und 15,000 im Durchschnitt.

[Die Englische Oppositionspresse und Graf Pahlen.] Das Oberhaus wird wegen seines „sentimentalen Gefasels" über den Grafen Pahlen von der Oppositionspresse arg mitgenommen. Die edlen Lords, heißt es, nehmen Gesetz und Princip sehr leicht, wo ihre persönlichen Sympathieen ins Spiel kommen, und behandeln eine der wichtigsten internationalen Rechtsfragen wie vom Cavalier-Standpunkt. Wenn Graf Pahlen ein Engel vom Himmel wäre, so bleibt er doch Unterthan eines feindlichen Souverains und darf nur unter der besondern und ausdrücklichen Sanction der Krone in diesem Augenblick in England weilen. Lord **Granville** macht, zu Gunsten eines persönlichen Freundes, eigenmächtig einen Strich durch das Gesetz und die andern Lords finden das wunderschön. Lord **Granville** nimmt den Russischen Grafen in sein Haus und führt ihn von einer Soirée zur andern, aus einem Club in den andern, in lauter Kreise, wo das Gespräch sich ohne Unterlaß um den Krieg und die Absichten der Regierung dreht, und doch weiß er, daß sein Gast nicht die Absicht hat, in London zu bleiben, sondern auf der Reise nach Rußland begriffen ist, wo er dem Czaren über Alles, was er hier gesehen und gehört, Rede stehen muß. Die Lords — sagt der „**Herald**" — haben da einen bedenklichen Präcedenzfall gegeben. Wenn Graf Nicolaus **Pahlen** ohne Erlaubniß der Englischen Regierung hierherkommen darf, so hat jeder andere Russische Edelmann dasselbe Recht. Wenn Lord **Granville** einen Russischen Edelmann unter seinem Dach beherbergen darf, so steht es jedem andern Britischen Gentleman frei, sich seine Russischen Freunde hierher einzuladen. Die Frage in Wirklichkeit ist die: — hat Rußland das **Recht**, seine Agenten nach England zu senden, während England nominell wenigstens mit Rußland im Krieg ist? Entweder Lord **Granville** ist von seiner Königin, oder Graf **Pahlen** von seinem Kaiser abgefallen. Wenn Königin **Victoria** und Kaiser **Nicolaus** einander ehrlich und herzlich bekriegen, scheint es kaum glaublich, daß der treue Minister der einen und der treue Unterthan des andern sich unter demselben Dach behaglich fühlen können. In der Britischen Geschichte ist ein solcher Fall noch nicht dagewesen. Niemand wird sagen können, daß es ohne entschuldigenden Präcedenzfall geschieht, wenn kommende Woche Fürst **Mentschikoff** bei seinem persönlichen Freunde Lord **Aberdeen** absteigt. Der „**Herald**" geht aber noch weiter. Abgesehen von der **Rechtsfrage** hält er die persönliche Harmlosigkeit des alten „Russischen Weltbürgers" für nichts weniger als ausgemacht; und sehr verdächtig scheint es ihm, daß einige sehr wichtige Punkte von allen Oberhaus-Rednern mit zäher Schlauheit übergangen wurden. Graf Nicolaus Pahlen sei der Bruder eines Gentleman, der früher Russischer Gesandter in Paris war und in diesem Augenblick einen Sitz im Russischen Cabinet hat. Ferner scheint es nicht wahr, daß er von Madeira nach London kam; denn, wenn nicht alle Nachrichten trügen, so hat der Russische Cavalier die letzten vier Monate in Madrid zugebracht. Allgemein glaube man, daß die neuliche Revolution in Spanien von Russischen Agenten angezettelt worden ist. Ein merkwürdiges Zusammentreffen sei es jedenfalls, daß Graf **Pahlen** sich in Madrid befand, gerade als Rußland dort gewühlt haben soll, und daß er nach London komme, nachdem alles Unheil, das sich dort stiften ließ, in Gang gekommen ist. „**Daily-News**" macht sich über Lord **Malmesbury's** Rührung über den Edelmuth Rußlands lustig und erinnert daran, daß der ritterliche Kaiser von Rußland selbst die

Berliner Zuschauer.

Berlin, 18. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Engel, Kammerherr, aus Preesen. v. Hatten, Hauptmann, aus Eloitten. v. Spieß aus Pittehmen. — **Hotel des Princes:** Freiherr v. Yorry, Premier-Lieutenant und Adjutant bei Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Georg von Mecklenburg, aus St. Petersburg. Schönermark, Rittmeister im 12. Husaren-Regiment, aus Merseburg. — **Victoria-Hotel:** Graf v. Schmettow aus Brauchitschdorf. — **Hotel de Russie:** Vyner, Königl. Großbritann. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. Wyse, Königl. Großbritann. Lieutenant, aus London. Guyot de Villeneuve, Kaiserl. Französ. Hof-Advocat, aus Paris. — **Hotel du Nord:** Baron von Schimmelpenning aus Schwedt. Graf v. Mniszech, Gutsbesitzer aus Petersburg. Herzog v. Richelieu aus Paris. — **Hotel de Petersbourg:** Gillmann, Legations-Attaché der Vereinigten Amerik. Staaten, aus Petersburg. Frh. v. Speßhardt, Premier-Lieutenant und Adjutant Sr. Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, aus Meiningen. Graf Douglas, Großherzogl. Badenscher Kammerherr, aus Karlsruhe. — **Meinhardt's Hotel:** Graf v. Bobrinski, Kaiserl. Russ. Collegien-Secretair aus Petersburg. Graf v. Dambrowski aus Winogora. Graf v. Baudissin aus Knoop. Se. Durchlaucht der Fürst v. Hatzfeld aus Trachenberg. v. Eickstedt, Major a. D., aus Silberkopf. — **König von Portugal:** Frh. v. Eckevort, aus Vogelsang. — **Luz's Hotel:** Bojarin v. Fotis aus Galatz. — **Hotel de France:** von Manteuffel aus Heide. von Kliezing, Ritterschafts-Rath, aus Demerthin. v. Wißmann aus Falkenberg. — **Hotel de Brandebourg:** Baron v. Wachtmeister aus Friedenthal. v. Neumann aus Haniseberg. — **Schlösser's Hotel:** v. Baczko, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 12. Inf.-Regts., aus Frankfurt a. d. O. — **Hotel de Prusse:** von Leipziger, Geh. Regierungs- und Landrath, aus Beeskow. — **Kellner's Hotel:** v. Zychlinski, Landschafts-Director, aus Dyck. v. Arnim, Major a. D., aus Caschne. — **Dierbach's Hotel:** v. Enckevort, Gutsbesitzer, aus Garz. v. Heidebreck aus Parnow. — **Hotel de Pologne:** v. Carabelli, Ober-Lieutenant, aus Triest.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 17. Juli $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel. — 2 Uhr nach Potsdam: die Minister v. Bodelschwingh und v. d. Heydt; der Hofmarschall v. Meiring; der Prof. Rauch; der Geh. Rath Humboldt; der Legations-Rath Philippsborn; der Königl. Preuß. General-Consul in Amsterdam v. Löwenhagen, zurück Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr; der Hofmarschall Graf v. Keller. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— n Am Mittwoch, den 19. Juli, dem **Sterbetage der Hochseligen Königin Louise**, wird, wie dies bisher seit mehreren Jahren geschehen ist, der Musik-Director Börner eine geistliche Musik in der Schloßkirche zu Charlottenburg veranstalten. Mozart's Requiem wird außer mehreren kleineren geistlichen Musikstücken zur Aufführung kommen.

— n Von den bei Gelegenheit der Silber-Hochzeit Sr. Königlichen **Hoheit des Prinzen von Preußen** eingegangenen und zum Besten der Veteranen verlooften Gegenständen sind während der zur Aushändigung festgesetzt gewesenen Zeit mehrere nicht abgeholt worden. Diese befinden sich im Gewahrsam des Castellans des Kunst-Akademie-Gebäudes Unter den Linden, Hrn. Müller, und können von den Berechtigten hierorts bis zum 20. d., in den Stunden von 9 bis 12 Uhr, in Empfang genommen werden. Inhabern von Coupons außerhalb Berlin, welche dieselben bis Ende dieses Monats an den Präsidenten des Curatoriums der allgemeinen Landes-Stiftung portofrei einsenden, wird der etwanige Gewinn zugestellt werden. Nach Ablauf der hier angegebenen Termine werden die nicht abgeholten Gegenstände als ein Geschenk an die eben gedachte Stiftung angesehen und derselben zur anderweiten Verwerthung überwiesen werden. (P. C.)

— §† Gestern fand auf dem Artillerie-Schießplatz in der Jungfernhaide ein Belehrungsschießen statt, dem auch Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beiwohnte.

— §† Von verschiedenen Regimentern sind gegenwärtig Handwerker hier commandirt, welche die Construction der in der Bau-Akademie aufgestellten Nähmaschine besichtigen und in deren praktischer Handhabung unterrichtet werden. Wie man hört, ist bei einigen Truppentheilen bereits die Anschaffung der qu. Maschine erfolgt, die namentlich bei der Anfertigung von Beinkleidern als sehr zweckmäßig sich erweisen soll.

— s Im Verlage der Buch- und Kunsthandlung von Fr. Riedel ist ein Portrait des Professors W. **Stier** nach einer Photographie, lithographischer Druck von Lassally, erschienen.

— s Die zahlreichen Extra-Ausflieger nach **Potsdam und Sanssouci** macht Zuschauer aufmerksam, daß sie in folgenden Schriftchen ausführliche und empfehlenswerthe Wegweiser durch die Merkwürdigkeiten und Schönheiten des Märkischen Paradieses finden: „Berlin und Potsdam für $7\frac{1}{2}$ Sgr. Berlin bei Gustav Hempel"; — „Grieben's Reise-Bibliothek (Nr. 10), Ganz Potsdam für 5 Sgr. 6. Auflage. Mit Plan von Potsdam und Umgebung. Berlin bei Th. Grieben"; „Erinnerung an Potsdam. Ein Führer und Begleiter für Fremde und Einheimische, von W. Riehl. Potsdam, Horvath'sche Buchhandlung."

— n Von der Broschüre: „Die Russen nach Konstantinopel!" von Hermann Gödsche erscheint gegenwärtig eine Russische Uebersetzung in St. Petersburg bei Münx. — Wir haben aus auf der Hand liegenden persönlichen Gründen eine Besprechung dieser Schrift vermieden und sie anderen Blättern überlassen, welche ihr denn auch reichlich im verschiedensten Sinne zu Theil geworden ist.

— s Von der bei **Hugo Bieler** u. Comp. hier erscheinenden Uebersetzung von Guizot's „Geschichte Cromwell's" ist in diesen Tagen die 2. und 3. Lieferung ausgegeben.

— z Zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank ist ein von **Diedrich** lithographirtes Blatt erschienen, welches sowohl seines Zweckes als der Ausführung wegen Aufmerksamkeit verdient. Das Blatt zeigt in einem Wappenkranze das wohlgetroffene Bildniß Sr. Majestät des Königs. Der Kranz ist geziert mit dem Symbol des Krieges und der Gerechtigkeit und ist noch von anderen sinnvollen Abbildungen umgeben; unter dem Kranz befindet sich die Abbildung des Denkmals der in Baden gefallenen Krieger, sowie des hiesigen National-Krieger-Denkmals.

— s Der Londoner und Pariser Kunstverlag läßt bereits eine Darstellung des (künftigen) großen Sieges der combinirten Armee bei Bukarest anfertigen.

— s Die Controle der Leihbibliotheken wird in neuerer Zeit sehr streng geübt und ist denselben eine große Anzahl neu angeschaffter Bücher confiscirt worden. Dem Vernehmen nach wollen die Leihbibliothekare insgesammt die Petition an die Behörde richten, daß ihnen gestattet werde, vorher eine Liste der beabsichtigten Anschaffungen einzureichen, um durch deren amtliche Prüfung und Sichtung einen Anhaltpunkt zu gewinnen, wie sie vor oft nicht unerheblichem Nachtheil des unnützen Ankaufs sich bewahren können.

— s Die von der Post ausgegebenen Franco-Couverts haben, um Nachfälschung zu verhindern, nicht mehr zwei orange Seidenfäden durch die Papiermasse gezogen, sondern führen auf der Rückseite in 4 Linien die Perlschrift „Ein (resp. 2, 3) Silbergroschen-Post-Couvert" matt aufgedruckt.

— s Der junge Fabrikbesitzer **Borsig** hat den sämmtlichen Arbeitern seiner Fabriken in einer von ihm gehaltenen Ansprache erklärt, daß er die umfassendste Sorge für sie als ein Vermächtniß seines Vaters betrachte und er auch seinerseits auf ihre Unterstützung rechne, um die weitläufigen Etablissements in ungeschmälertem bisherigen Betriebe erhalten zu können.

— n Die gestrige Nummer unserer Zeitung brachte den Abdruck des von der Königl. Staatsanwaltschaft zur officiellen Insertion übersandten Erlasses des Königlichen Ober-Tribunals vom 12. Juli in der Heinicke'schen Angelegenheit. — Es fehlt indeß zur Vervollständigung dieser Actenstücke noch die Abschrift, resp. Veröffentlichung der **ersten** Ober-Tribunals-Verfügung vom 10. oder 11., auf Grund deren vom Herrn Untersuchungsrichter dem Verhafteten am Vormittag des 11. mitgetheilt wurde, daß seine Entlassung bevorstehe und nur formelle Bedenken in Betreff **jener** Verfügung vorlägen. — Nur um der Vollständigkeit willen bitten wir um Veröffentlichung dieser Ordre, da sonst einige von uns früher genommene Bezüge und Anführungen dem Publicum unverständlich sein dürften.

— z Als gestern Mittag eine in der Potsdamerstraße wohnende Mutter ihr ungefähr $1\frac{1}{4}$ J. altes Kind auf nur wenige Augenblicke unbewacht ließ, wurde dasselbe, indem es über die Straße zu laufen versuchte, durch Ueberfahren getödtet.

— s Die Wasserwärme stand gestern Abend mit der Luftwärme gleich: 18°.

— s Zuschauer hört von dem zahlreichen Besuch, den vorgestern auch die Vergnügungsorte vor den andern Thoren hatten. In **Schulzendorf** allein zählte man ca. 240 Wagen, in **Tegel** das Doppelte.

— z Auf dem hiesigen Getreidemarkt wurden gestern bereits einige Scheffel Roggen von der diesjährigen Ernte zum Verkauf gestellt.

— z Ein weitläuftiger Prozeß wegen Unterschlagung und Fälschung gegen einen ehemaligen Militair-Verpflegungs-Beamten, der gestern vor dem Stadt-Schwurgericht zur Entscheidung kommen sollte, mußte während der bereits begonnenen Verhandlung abgebrochen werden, um noch weitere Beweismittel gegen den Angeklagten zu sammeln.

— z Der in der Untersuchung wider den Hof-Zahnarzt **Blume** wegen Meineids verurtheilte Zahnkünstler, der zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist daselbst mit Tode abgegangen.

— z Am vergangenen Sonnabend wurde in der Commandantenstraße ein mit 160 Broden beladener einspänniger Wagen gestohlen. Bis jetzt hat der Eigenthümer weder Brode noch den Wagen wiedererhalten.

— s Die zahlreichen Schwäne auf der Spree und Havel, deren Beaufsichtigung unter einem besonderen K. Schwanenamte steht, werden nach den Revieren zwei Mal jährlich an einem bestimmten Ort zusammengebracht, um die Daunen zu gewinnen. Das erste Mal geschieht dies im Frühjahr zur Pfingstzeit, das zweite Mal Ende September oder Anfang October. Für das Berliner Revier, das sich auf der Havel bis zum Dorfe Sacro erstreckt, ist der Platz des Zusammentreibens das alte Jägerhaus auf den Pichelsbergen. An 1000 Schwäne kommen dann

Auswechselung der Gefangenen verweigert habe. Gestern sind, was „Daily-News" wohl übersah (oder übersehen wollte), die an Bord des „Tiger" gefangenen Britischen Offiziere in London angekommen. (Das Ganze ist für uns nur ein Beweis mehr für die von unserem Londoner Correspondenten gestern schon angedeutete Schwenkung eines Theiles der Tory-Lords. D. Red. d. N. Pr. Ztg.)

Spanien.

— Das „Journal des Débats" bestätigt nach seinen Madrider Privat-Correspondenzen vom 9. Juli den Zusammenhang der jetzigen Bewegung mit der gescheiterten von Barcellona, insofern es sich auch bei O'Donnel nicht mehr um einen bloßen Ministerwechsel, sondern um den Sturz des ganzen herrschenden Königshauses und seine Verdrängung durch Don Pedro V., König von Portugal, handeln soll, unter dessen Scepter dann beide Reiche der Pyrenäischen Halbinsel vereint sein würden. Die früheren Royalisten, die bei dem Aufstand betheiligt sind, sollen sich, obwohl mit Widerstreben, diesem Plan der entschiedeneren Führer desselben gefügt, die Regierung Beweise davon in der Hand haben und ihre Enthüllung beabsichtigen. Das „Journal des Débats" bemerkt ausdrücklich, daß die Rebellen nicht das Mindeste der Portugiesischen Regierung mitgetheilt gehabt, um nicht zum Voraus einen abschlägigen Bescheid zu erfahren, der sie niedergeschlagen und vielleicht entmuthigt haben würde. — Den von den Königlichen Truppen getödteten Führer einer in der Provinz Valencia gebildeten republikanischen Guerilla nennt die officiöse Correspondenz Perter. 54 der Seinigen wurden gefangen genommen, die Uebrigen zerstreuten sich.

— Der K. Z. wird aus Paris geschrieben: Wir haben Briefe aus Madrid vom 11. Juli. Die Rückseite eines dieser beiden Briefe enthält folgende mit sympathetischer Dinte geschriebene Zeilen: „Die Briefe werden aufgefangen, und es ist mir unmöglich, mich offen zu erklären; glauben Sie aber kein Wort der officiellen Nachrichten. Die Lage ist die allerschlimmste und die Bevölkerung sehr aufgeregt." O'Donnell hat seinem Corps den Namen „monarchisch-constitutionelle Armee" beigelegt. Es hieß zu Madrid, daß schon 1500 Bewaffnete aus der Hauptstadt unter Buceta dem Aufstande sich angeschlossen hätten; die Regierung spricht nur von 150, welche jedoch schwerlich Cuença's, der Hauptstadt einer Provinz, sich hätten bemächtigen können. Nicht bloß zu Alcira, sondern auch an anderen Orten soll die Republik proclamirt worden sein. Aus Catalonien und Aragonien hatte man schlechte Nachrichten. Um einen Aufstand zu verhindern, soll zu Barcelona der General-Capitain dem Volke haben versprechen müssen, sich selbst an die Spitze der Bewegung zu stellen, wenn die Mehrzahl der Bewohner der Provinz sich gegen die Regierung erkläre. Die Ultra-Progressisten zu Madrid hielten zahlreiche Zusammenkünfte, und man glaubte an einen Losbruch, wenn die Lage sich verlängern sollte. Oberst Riego, Neffe des berühmten Generals, soll aus der Hauptstadt, wo er im Gefängnisse saß, entkommen sein und sich an die Spitze eines Aufstandes in der Provinz gestellt haben.

Eine in Paris angelangte officiöse Privat-Depesche aus Madrid vom 12. Juli lautet: „Die Rebellen machen eine entschiedene Bewegung nach Andalusien hin. Sie haben Las Ventas de Cardenas besetzt. Die Königlichen Truppen sind in Elvigo und Visillo eingerückt. Die Städte Granada, Sevilla, Jaen und Cordova sind in Stand gesetzt worden, die Rebellen zurückzuschlagen."

Die „Débats" haben aus Madrid ein dort heimlich in Umlauf gesetztes „außerordentliches Bulletin der constitutionellen Armee", d. h. der Insurgenten, empfangen. In seinem amtlichen Theile enthält dasselbe folgende Proclamation des Generals O'Donnell, die derselbe am 7. Juli zu Manzanares, einem Flecken der Mancha unweit Ciudad Real, veröffentlichte, bevor die Colonne nach Andalusien abzog:

Spanier! Der begeisterte Empfang, welchen die liberale Armee bei allen Bevölkerungen findet, die Entschlossenheit der Krieger, aus denen sie besteht, und die sich bei Vicalvaro so heldenmüthig benommen haben, endlich der Jubel, womit überall die Kunde von unserer Erhebung aufgenommen wurde, sichern schon gegenwärtig den Triumph der Freiheit und der Gesetze, die zu vertheidigen wir geschworen haben. In wenigen Tagen wird der größere Theil der Provinzen das Joch der Tyrannen abgeschüttelt haben; die ganze Armee wird sich dann unter unsere Fahnen gereiht haben; die Nation wird die Wohlthaten der constitutionellen Regierung genießen, für welche wir bis auf diesen Tag so viel unnütz gewordenes Blut vergossen und so kostspielige Opfer dargebracht haben. Der Augenblick ist gekommen, zu erklären, was wir am Tage des Sieges zu thun entschlossen sind. Wir wollen die Erhaltung des Thrones, aber ohne Camarilla, die ihn entehrt, wir wollen die strenge Vollziehung der Fundamental-Gesetze, unter Verbesserung namentlich des Wahlgesetzes und des Preßgesetzes; wir wollen die Verminderung der Auflagen, gestützt auf genaue Sparsamkeit; wir wollen, daß man bei den Civil- und Militair-Anstellungen die Rechte der Anciennetät und die des Verdienstes achtet; wir wollen die Gemeinden der sie verschlingenden Centralisirung entreißen, indem wir ihnen die zur Vermehrung ihrer Wohlfahrt nöthige örtliche Unabhängigkeit geben; endlich als Garantie aller dieser Gaben wollen wir die National-Miliz auf dauerhaften Grundlagen errichten. Dies sind unsere Absichten; wir legen sie offen dar, ohne darum sie der Nation aufzwingen zu wollen. Die Regierungs-Junten, welche sich in den freien Provinzen zu bilden haben werden, die allgemeinen Cortes, welche ohne Verzug werden zusammentreten müssen, kurz die Nation selbst wird die definitiven Grundlagen der liberalen Wiedergeburt feststellen, nach welcher wir trachten. In diesen Gesinnungen weihen wir dem nationalen Willen unsere Degen, indem wir schwören, sie nicht in die Scheide zu stecken, bevor der Zweck erreicht ist.

Der Ober-General der constitutionellen Armee,
Leopold O'Donnell, Graf von Lucana.

Das Bulletin meldet ferner, daß General Serrano, von einer Escorte bewaffneter Bauern begleitet, am 8. im Hauptquartier der Aufständischen eintraf und die besten Nachrichten aus Andalusien mitbrachte. Er wurde mit Musik und den begeisterten Rufen: „Es lebe die Verfassung! Es lebe die „Freiheit! empfangen. O'Donnell organisirt, dem Bulletin zu Folge, aus Freiwilligen der Mancha, die sich beritten und vollständig bewaffnet einfinden, ein Cavallerie-Corps; unzählige Freiwillige aller Klassen strömen den Aufständischen zu. Seine Unterbefehlshaber sind Serrano, Dulce, der die Cavallerie befehligt, Ros de Olano und Messina; unter allen herrscht vollste Einigkeit. Das Bulletin versichert, daß die Aufständischen überall bloß die Staatsgelder an sich genommen und allen Einwohnern verboten haben, die von Madrid aus befohlene halbjährige Vorauszahlung der Steuern zu leisten. Die „Debats" heben hervor, daß in der obigen Proclamation O'Donnell's der Name Isabella's nicht ausgesprochen wird.

* [Neueste Nachrichten.] Der Aufstand ist im Wachsen. Die Auffassung desselben, an der wir von Anfang an im Gegensatz zu den inhaltlosen Depeschen des „Moniteur" festhielten, bestätigt sich. In Paris waren schon am 13. d. M. Abends Nachrichten von einer immer weiteren Verbreitung des Aufstandes, ja vom Siege desselben verbreitet. Unsere und die unterrichteten Correspondenten anderer Blätter bestätigten dies. Der Berichterstatter der Times in Paris schrieb unter diesem Datum: „Ein Gerücht ist verbreitet, daß ein Ausbruch in Madrid stattgefunden, daß die Insurgenten die Oberhand behalten und daß die Königin die Hauptstadt verläßt. Dieses Gerücht ist sehr allgemein verbreitet. Die Spanische Post ist heute (13.) nicht angekommen. Die Stadt Jaen soll ein „Pronunciamento" (Aufstands-Erklärung) gemacht haben, der Civil-Gouverneur nach Bailen geflohen sein."

Aber auch der Französische „Moniteur" beginnt die Sprache der Wahrheit zu reden, und wenn wir bedenken, daß er so wenig wie möglich von dem Gelingen des Aufstandes zuzugeben geneigt ist, so erhalten die folgenden uns so eben auf telegraphischem Wege zugehenden Depeschen eine noch größere Bedeutung. Sie lauten:

Paris, 18. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht heute eine Depesche aus Perpignan vom 15. d. Nach derselben hat sich sowohl die Garnison, wie die Stadt (?) gegen die Regierung ausgesprochen. Zwei Regimenter ergriffen die Initiative und die Bevölkerung schloß sich mit lautem Beifall an. Der Militair-Gouverneur hat sich an die Spitze der Bewegung gestellt; auch der General-Capitain hat sich derselben angeschlossen. Man hörte allgemein den Ruf: Es lebe die Constitution! Nieder mit den Ministern! Fort mit Christine! (Es bleibt unklar, welche „Stadt" in dieser Depesche gemeint ist. Das „Tel. C.-B." vermuthet, daß Barcelona gemeint sei, wir möchten eher an Madrid denken).

Eine zweite Depesche des „Moniteur" aus St. Sebastian vom 17. d. meldet: Auch dort habe die Garnison sich für den General O'Donnel erklärt; die höheren Offiziere seien in Haft genommen; die Bevölkerung sei ruhig.

Schweiz.

B* **Bern**, 12. Juli. [Snell. Jesuiten in Freiburg?] Am 5. Juli starb in Küßnacht bei Zürich derjenige Fremdling, welcher für die jetzige Gestaltung Helvetiens mehr gethan hat als irgend ein Schweizer. Ludwig Snell, 1785 zu Idstein im Herzogthum Nassau geboren, und sein vor zwei Jahren verstorbener Bruder Wilhelm sind die eigentlichen Repräsentanten der Schweizerischen Revolution; die „Nassauer", über welche vor vier Jahren das empörte Nationalgefühl der Berner noch einmal siegte, um bald wieder in der Fusion zu versanden, die systematischen Zerstörer des alten Bundes, in dessen Schooße sie doch so freundlich aufgenommen waren, die persönlichen Lehrer fast aller der Juristen, welche jetzt in unsern nationalen Räthen die Majorität bilden, die Erfinder der meisten Gründe oder Phrasen, mit denen der Radicalismus seit zwanzig Jahren die historischen Rechte, namentlich der Urcantone ausgelöscht und nivellirt hat. Ihre Waffe war das „Naturrecht", welches Wilhelm mit der Begeisterung eines Mannes, der so eben dem Druck seines Landesfürsten entronnen war, zuerst (1821) in Basel, dann in Zürich, zuletzt (1834) in Bern lehrte. Der ältere Bruder, Ludwig, obgleich er ursprünglich Theologie und Philologie studirt und als Philologe dem Gymnasium zu Wetzlar vorgestanden hatte, ward 1833 zum Professor des Staatsrechts an der Hochschule in Zürich ernannt, zunächst wohl als Belohnung für die dem Radicalismus geleisteten Dienste, indem er einige Jahre vorher in Basel mit seinem Bruder gastlich aufgenommen, mit diesem eifrig und erfolgreich gearbeitet hatte an dem Abfall der Landschaft Basel von Baselstadt. In Zürich redigirte er den „Republikaner". Den eigentlichen Grund ihrer Macht legten aber die beiden Brüder in Bern (von 1834 an), wo die beiden Schwiegersöhne Wilhelms, Stämpfli und Niggeler, eine Zeit lang (1846 — 1850) fast unumschränkt regierten, nachdem sie mit Hülfe der „Nassauer" die der Volkssouveränetät abgeneigten Regenten Neuhaus und die Brüder Schnell von Burgdorf gestürzt hatten. Von Bern aus ging in jenen 4 Jahren der gewaltsame Anlauf zuerst der Freischaaren, dann der wirklichen Armee gegen die kleinen Cantone und die Mediatisirung derselben durch die neue Bundesverfassung. Die besondere Kenntniß des katholischen Kirchenrechtes, welche Ludwig sich erworben, kam ihm in der Polemik gegen die Jesuiten sehr zu statten und ihr soll er auch die Preußische Pension verdanken, welche er bis zu seinem Tode bezog. Ein zweijähriger Aufenthalt in England brachte ihn unter A derm in Verbindung mit Lord Brougham. Seine „pragmatische Erzählung" (erschien 1833) behandelt namentlich die Geschichte der Errichtung des neuen Bisthums Basel (1828) und die Plane, welche die Römische Kirche seit 1815 in der Schweiz seiner Ansicht nach verfolgte. Auch bei der jetzt gerade schwebenden Wahl zu diesem Stuhl und auf der hier tagenden Conferenz der Diöcesan-Regierungen sind seine Winke von großem Gewicht. Er war mehr Mann der Consequenz und des Gedankens, sein Bruder mehr der Mann des Umgangs und der That; die Summe des Wirkens dieser Brüder können wir im Ganzen nur beklagen als den Triumph ausländischer, theoretischer Schablonen und Schlagwörter über bescheidene aber vaterländische Sitte, Glauben und Recht.

Niederlande.

= **Gravenhaag**, 15. Juli. [Prinsterer. Militair. Auswärtige Politik.] Groen van Prinsterer wird allem Anscheine nach doch in die neue Kammer eintreten. Baron van Lijnden von der antirevolutionairen Partei wird seinen Wählern sein Mandat mit dem Ersuchen zurückstellen, dasselbe dem berühmten Geschichtschreiber zu übertragen. — Eine Militair-Einberufung findet gegenwärtig statt. Die Totalsumme der Einberufenen beträgt 7000 Mann Infanterie. Dagegen wird die Altersklasse von 1852 zum großen Urlaube entlassen, sie beträgt indeß nur die Hälfte der neuen Ersatzmänner. — Am Montag wird in der Zweiten Kammer Thorbecke seine Interpellation über die auswärtige Politik unseres Ministeriums stellen. Van Hall, der bis jetzt so viel als möglich Zurückhaltung beobachtete, wird den Angriffen der Liberalen gegenüber wahrscheinlich schweren Stand haben. Man schuldigt die leitenden Kreise Russischer Sympathieen an; man irrt sich darin zum Theil; am bestimmendsten wirken auf diese wie auf den größeren Theil dieses handeltreibenden Volkes die Antipathieen gegen die raubsüchtige Kaufmannspolitik Englands und gegen das revolutionaire Gebahren Frankreichs, das sich hier in den Tagen des Napoleoniden für alle Erinnerung verewigt hat. — Der König von Portugal ist heut hier eingetroffen. Er stieg im Hotel Bellevue in denselben Räumen ab, welche der Kaiser von Rußland bewohnt hat.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 15. Juli. [Die Sundzollfrage. Preß-Prozesse.] Ueberrascht hat die jüngste Nachricht aus Nord-Amerika nicht, daß man die Absicht hege, bei gelegener Zeit den Sundzoll mit Waffengewalt zu verweigern. Ueberraschen konnte dies nicht, indem die Regierung der Vereinigten Staaten bereits zu mehreren Malen mit Dänemark wegen Verzichts auf den Sundzoll verhandelte und, da sie hier entschiedenen Widerspruch fand, ernstere Eventualitäten in ihren Depeschen durchblicken ließ. Die Dänische Regierung hat bekanntlich, aus freiem Entschluß, das Zugeständniß gemacht, daß Schiffe, welche lediglich mit Producten und Gütern transatlantischen Ursprunges befrachtet sind, von der Entrichtung des Sundzolls befreit bleiben sollten, sobald sie in Dänischen Häfen ihre Ladung zu löschen beabsichtigen. An weitere Concessionen ist schwerlich zu denken. Die gestern in erster Instanz freigesprochenen Redacteure des „Fädreland" und „Dagblad" waren unter Anklage der Majestätsbeleidigung gestellt. Sie hatten bei Gelegenheit der bekannten Wegener'schen Affaire eine heftige Polemik gegen die leitende Stelle der Landesregierung eröffnet, in welche die Legion kleiner und kleinster Oppositionsblätter lebhaft einstimmte. Ueber die gegen andere Redacteure angestrengten Prozesse verlautet noch nichts; auch diese haben den Zweck, die erbitterte und jedes Maaß überschreitende Feindseligkeit einzelner Preß-Organe zur Rechenschaft zu ziehen, welche notorisch von den Bänken der Reichstags-Opposition aus inspirirt wurden.

Nyborg (im großen Belt), 13. Juli. [Englisches Linienschiff.] Gestern Abend kam das Englische Linienschiff „Boscawen", Capitain Glanville, von der Ostsee kommend, zu Anker bei Slipshavn. Nach Aussage des Lootsen soll dieses Schiff Ordre erhalten haben, nach Westindien zu gehen.

Rußland.

— Nach Privatberichten aus St. Petersburg vom 10. Juli hatte die Cholera daselbst so eben ein für den Kaiserlichen Hof sehr betrübendes Opfer gefordert. Der Ober-Ceremonienmeister Graf Woronzoff-Daschkoff, ehemals Gesandter in Stuttgart, Turin und München, war in der Nacht vom 8. zum 9. in Peterhof den Folgen dieser Krankheit erlegen. Der Graf war bereits am 4. Juli leidend, hatte sich aber dennoch, gegen den Rath seiner Aerzte, am 5. zur Feier des Geburtstages des Kaisers nach Peterhof begeben. Dort wurde er von einem Cholera-Anfall betroffen und machte den unglücklichen Versuch, die Krankheit durch starke Quantitäten Selterwasser und Limonade gazeuse zu beschwichtigen. Die eigentliche Cholera wurde zwar überwunden, aber es trat darauf, am 7. Abends, eine gänzliche Erschlaffung aller Organe ein, die alle Aussicht auf Wiederherstellung vernichtete. Der Verstorbene hatte erst sein 61. Lebensjahr überschritten. Er hinterläßt eine Wittwe (geborene Narischkin), welche gegenwärtig in Neapel verweilt, einen noch jungen Sohn und eine Tochter, die an den Fürsten Theodor Paskewitsch, Sohn des Feldmarschalls, verheirathet ist und in Warschau lebt. (P. C.)

— Der Vice-Statthalter des Königreichs Polen, General Rüdiger, war, nach Berichten aus Warschau vom 15. d., von Brzesc-Litewski wieder dorthin zurückgekehrt. Die Gemahlin des Fürsten Theodor Paskewitsch, Tochter des Grafen Woronzoff-Daschkoff, war nach St Petersburg abgereist. (S. die Nachricht von dort.) (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

[Urtheile der Englischen Wochenpresse.] Die eben erschienene Nummer des Wochenblattes „The Preß" sagt: Die geheimen Unterhandlungen, deren thätige Betreibung wir am 27. Mai meldeten, und deren Zweck wie Existenz von so vielen andern Blättern geläugnet worden ist, haben seitdem ohne Unterbrechung fortgedauert und schon bedeutende Resultate herbeigeführt. Der Hof von Berlin hat sich dahin ausgesprochen, daß die Russische Antwort auf die Preußische Note befriedigend ist und die Basis anzeigt, auf welcher der Frieden und das politische Gleichgewicht Europa's glücklich und dauernd festgestellt werden können. Der Wiener Hof hat erklärt, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Oesterreichische Truppen, wenn sie stattfindet, als „ein Act bewaffneter Vermittelung" anzusehen ist. Wahrscheinlich wird diese Veränderung im Stande der Dinge zur gehörigen Zeit auch zu bedeutenden Veränderungen im Personal führen, welches in diesem Augenblick bei der Führung dieser auswärtigen Geschäfte verwendet wird. In einer Periode, wo der Uebergang von thätigen oder provisorischen Feindseligkeiten zu freundschaftlichen Unterhandlungen und zum Frieden wahrscheinlich ist, dürfte es zweckmäßig sein, daß diejenigen, die durch Betreibung oder Empfehlung der Feindseligkeiten eine hervorstechende Rolle spielten, sich, wenn auch nur auf einige Zeit, vom Schauplatz zurückziehen. M. Persigny's Rücktritt ist in allen Zeitungen beleuchtet worden. Die Ernennung von M. Drouin de l'Huys zu einem hohen Posten steht zu erwarten. Wir vernehmen, daß Lord Stratford de Redcliffe im Augenblick, wo der Waffenstillstand angenommen ist, den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel aufgeben wird. Wir haben Grund zu glauben, daß Sir Henry Bulwer zum Nachfolger Sr. Lordschaft bestimmt ist. Der Posten wird nicht nur jene Kenntniß des Schauplatzes und der Hauptpersonen, die Sir H. Bulwer als ehemaliger Gesandtschafts-Secretair in Konstantinopel besitzt, sondern auch jene gewinnenden Eigenschaften erfordern, ohne die auch die vollste Geschäftskenntniß oft nicht ausreicht. Wir glauben endlich melden zu können, daß zum Nachfolger Sir H. Bulwer's am Hof des Großherzogs von Toskana der sehr edle Marquis v. Normanby ausersehen ist. — Das Wochenblatt „The Economist" folgt dem Stichwort der Times und hält einen Angriff auf Kronstadt für eine nutzlose Blutvergeudung; dafür donnert der „Economist" gegen Sebastopol; von allen andern Rücksichten abgesehen sei Sebastopol der einzige sichere Winterhafen im Schwarzen Meere, den müsse Dundas seiner Flotte um jeden Preis erobern. Auf Oesterreich fangen die meisten Blätter, außer Times, wieder an, sehr spitzige Seitenblicke zu werfen. Der „Examiner" warf zuerst die Frage auf, wie es komme, daß Oesterreich nicht den kürzesten und leichtesten Weg zur Vernichtung der Russischen Invasions-Armee einschlägt und direct von Hermannstadt aus in die Moldau einrückt? Heute finden wir dieselbe Frage nicht nur im „Economist", sondern selbst im halbofficiellen „Morning-Chronicle" — freilich nur im Vorbeigehen — wiederholt. Beide Blätter drücken ihre Verwunderung darüber aus, gestehen aber doch, es möge dafür strategische Gründe geben, welche die an Ort und Stelle befindlichen Commandanten, Lord Raglan und Marschall St. Arnaud, am besten würdigen werden. Der „Economist" steht bekanntlich durch seinen Herausgeber Mr. Wilson (im Finanz-Departement) mit dem Cabinet in Verbindung.

Von der Donau.

— Die uns zugegangenen Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau lauten zu widersprechend, als daß sie ein klares Bild über die Stellung der streitenden Heere geben könnten. Nach den einen wäre das ganze linke Donau-Ufer von Kalafat bis Oltenitza bereits am 9. im Besitz der Türken gewesen, während nach andern Angaben die Türken Giurgewo am 10. wieder geräumt, dagegen die vorliegenden Donau-Inseln stark besetzt und befestigt hätten. Sicher scheint zu sein, daß gleichzeitig mit dem Uebergange der osmanischen Truppen bei Giurgewo auch Uebergangsversuche bei Turnul, an der Wede-Mündung, bei Oltenitza und Kalarasch stattgefunden haben. Demnach würde der Besitz von Bukarest das nächste Ziel Omer Paschas sein, dessen Räumung jedoch vom Fürsten Gortschakoff, welcher ca. 30,000 Mann am Argis concentrirt hat, nicht ohne harte Kämpfe zu erwarten steht. In der Umgegend von Rustschuk dürften jetzt bereits ca. 20,000 Mann der Hülfsarmee stehen. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung in der Walachei war, nach den uns zugekommenen Nachrichten, gut, und da Aussicht auf eine sehr günstige Ernte vorhanden ist, so milderte sich auch die Besorgniß der ärmeren Einwohner vor Nothständen. Unter den Russischen Soldaten ist der Skorbut verbreitet und war auch in die Lazarethe von Braila, wo 3000, und von Galatz, wo 2000 kranke Soldaten liegen, eingedrungen. Die Krankheit soll hauptsächlich durch den Genuß verdorbener Lebensmittel und durch den Aufenthalt in feuchten Wohnungen, wie es die Russischen Erdhütten sind, entstanden sein und sich dann epidemisch weiter verbreitet haben. Die transportabeln Kranken und Verwundeten werden jetzt nach der Moldau oder Bessarabien geschafft. Am 2. Juli passirten Galatz ca. 300 Wagen mit Kranken und Verwundeten aus der Umgegend von Silistria. (P. C.)

Aus der Ostsee.

Danzig, 16. Juli. [Proviant für die Englische Flotte.] Die Dampfschiffe „Nicolaus I.", Hemler, und der Mecklenburgische Schraubendampfer „Erbgroßherzog Friedrich Franz", Voß, sind gestern mit Proviant, sowie das bereits am 12. d. M. mit Stückgütern von London kommende Briggschiff „Royal William", Reed, vorgestern mit der ganzen Ladung zur Englischen Flotte nach Boresund unter Segel gegangen. Das hiesige Barkschiff „Albion", Wagner, mit einer Ladung Kohlen von Cardiff, zuletzt von Kopenhagen kommend, ist heute früh hier auf unserer Rhede eingetroffen und wird die ganze Ladung gleichfalls zur Englischen Flotte bringen. (Ostf.-Z.)

— Aus Abo, der alten Hauptstadt Finnlands, vom 7. Juni wird gemeldet, daß die Bewohner von Wiburg 2000 Rubel zu Errichtung einer Abtheilung Scharfschützen zusammengeschossen haben, um die Scheeren bei Bjorkö und Trangsund zu vertheidigen. Zum Besten der Nothleidenden in Brahestad und Uleaborg wurden in Helsingfors Soireen arrangirt.

— Von der Flottenstation Napier's und Deschesne's Barösund im Finnischen Meerbusen, westlich von Sweaborg, erhält die „Hamb Börsenh." folgende Notizen: Den größten Verlust durch den Ausbruch der Cholera auf der Ostseeflotte hat der Französche Schraubendampfer „Austerlitz" erlitten, nämlich einige zwanzig Mann. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand der Flotte vortrefflich. An der Bewegung der Flotte nahm selbstverständlich ihre Avantgarde, die 5 Seemeilen von Kronstadt lag, so wie das Geschwader, das unter Admiral Corry Sweaborg bewachte, Theil. Eine Escadre ward nach Wiborg geschickt, um auf Kriegs-Contrebande Jagd zu machen, kehrte aber zum Gros zurück, ohne etwas gefunden zu haben. Die Vereinigung der gesammten Flotte bei Barösund fand glücklich statt und alle 12 Schiffe kamen gut zum Ankern, nur ein Französisches Linienschiff, das von einem Dampfer in ein falsches Fahrwasser bugsirt war, lief auf und blieb 16 Stunden hindurch fest sitzen. Sonst ist der gesammten Flotte kein Unfall zugestoßen. In der Zahl von 42 Schiffen sind die mit der Blokade beschäftigten und die Escadre unter Plumridge nicht mit einbegriffen.

— Seefahrer, welche den 4. d. Mts. Degerby auf Aland verließen, berichteten bei ihrer Ankunft in Stockholm, daß dort nur eine feindliche Segel-Fregatte kreuzt, wie man vermuthet die Französische „la Poursuivante". Alle von den Engländern ausgelegten Seezeichen waren wieder fortgenommen, und die von denselben mit besonderen in die Augen springenden Farben, als roth, blau und weiß, gezeichneten Klippen und hervortretenden Stellen am Eingange von Bomarsund sind auf Befehl der Russischen Behörden mit anderen Farben übermalt worden.

— „Daily News" theilt folgenden Brief mit, geschrieben „In Sicht von Kronstadt, 27. Juni": Alle Nachrichten, die wir über diesen Platz erhalten, bestärken uns in dem Gedanken, daß es unsinnig sein würde, ihn ohne Landungstruppen und eine Flotille von Schaluppen anzugreifen. Man könnte im Norden landen, sich daselbst verschanzen und die Laufgräben gegen das Westfort anfangen. Das größte Hinderniß besteht in der wenigen Tiefe des Wassers um die Insel herum und den Schwierigkeiten des Fahrwassers, das man passiren muß, worin ein Schiff, wie der „Duke of Wellington", unmöglich fortkommen kann. An den beiden Seiten des Fahrwassers sind die Batterieen, welche die Berühmtheit von Kronstadt bilden; die furchtbarsten sind die Batterie Mentschikoff von 44 Kanonen; das Fort Konstantin, das kasemattirte Batterieen von 25 Kanonen hat; das Fort Alexander, ein großer Thurm von Granit von 116 Kanonen; das Fort Peter der Große mit 50 Kanonen, von denen 28 kasemattirt sind; die Batterie Risbank von 60 Kanonen auf der Küste von Ingermannland und endlich das Fort Kronslott mit 56 verdeckten und 32 Kanonen ohne Schießscharten. Das kann Ihnen eine Idee von dem Feuer geben, das unsere hölzernen Mauern auszustehen haben würden, wenn sie diese Durchfahrt forciren wollten, und hätten sie dieselbe forcirt, so würden sie sich einer 30—40 Schiffe starken Flotte gegenüber sehen, die an der Einfahrt des Hafens in Schlachtordnung aufgestellt ist."

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Einladung zu dem Kirchentage in Frankfurt a. M. 1854.) In Folge Beschlusses der vorjährigen Kirchentags-Versammlung wird, so Gott will, der siebente Deutsche evangelische Kirchentag Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag den 22—26. September d. J. zu Frankfurt a. M. stattfinden. Die Gegenstände der Verhandlung sind: I. An den beiden ersten Tagen (Freitag und Sonnabend den 22. und 23. September c.) unter Leitung des engeren und weiteren Ausschusses, nach vorgängiger Berichterstattung des Präsidiums über die Geschäftsführung: 1) von dem rechten Gebrauche der Bibel in Kirche, Schule und Haus, eingeleitet durch den Herrn General-Superintendenten und Ober-Consistorialrath Dr. Hoffmann aus Berlin. 2) Die Stellung der Kirche zur bürgerlichen Gesetzgebung in Beziehung auf die Frage der Ehescheidung, eingeleitet durch den Herrn Consistorialrath und Professor Dr. Julius Müller aus Halle. 3) Die Rechtfertigung der Kindertaufe, eingeleitet durch den Herrn Prof. Dr. Steinmeier aus Bonn.

Der Sonntag ist zu Gottesdienst und freier Vereinigung bestimmt.

II. An den beiden letzten Tagen (Montag und Dienstag, den 25. und 26. September c.), unter Leitung des Central-Ausschusses für die innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche nach zuvor erstattetem Berichte, 1) die kirchliche Armenpflege, eingeleitet durch den Herrn Superintendenten Lengerich aus Demmin. 2) Das Princip der inneren Mission, eingeleitet durch den Herrn Dr. Wichern aus Horn bei Hamburg. 3) Die Deutsche evangelische Kirche in Nord-Amerika in ihrer Beziehung zur Deutschen Mutterkirche, eingeleitet durch den Herrn Professor Dr. Schaff aus Mercersburg in Pennsylvanien.

Außerdem soll über folgende Gegenstände in Special-Conferenzen verhandelt werden: 1) Die innere Mission auf der Universität, geleitet durch den Herrn Professor Dr. Hundeshagen aus Heidelberg. 2) Ueber religiöse Kunst, geleitet durch den Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Dr v. Bethmann-Hollweg. 3) Ueber Gefängnißwesen, geleitet durch den Herrn Ober-Consistorialrath Dr. v. Mühler aus Berlin. 4) Ueber Rettungshäuser, geleitet durch den Herrn Geheimen Regierungsrath Stiel aus Berlin. 5) Ueber Sonntagsheiligung, geleitet durch den Herrn Landrath v. Kröcher aus Gardelegen. 6) Ueber das Verhältniß der Association zur inneren Mission, mit Beziehung auf die dem vorjährigen Kirchentage vorgelegte Denkschrift „über innere Mission und Association, von V. A. H.," geleitet durch Herrn Professor V. A. Huber aus Wernigerode. 7) Ueber christliche Gesellen- und Jünglings-Vereine, geleitet durch den Herrn Professor Krafft aus Bonn.

Alle evangelischen Christen, welche mit ihrem Glauben auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehen und die angestrebte Conföderation der lutherischen, reformirten und unirten Kirche unseres Deutschen Vaterlandes im Herzen tragen, be-

---

hier zusammen und ihr Loslassen, wenn sie von der Höhe wieder in's Wasser eilen, gewährt ein eigenthümliches Schauspiel.

— n In der Charlottenstraße (dem Königsstädter Theater gegenüber) ist seit einiger Zeit ein Sonnen-Mikroskop aufgestellt, das die Wunder der Natur in der überraschendsten Weise enthüllt. Die Gegenstände werden auf einer dem Zuschauer gegenüberstehenden 400 □-Fuß großen weißen Tafel dargestellt, welche die Körper mittels des schwächeren Mikroskops um 1,200,000 und mittels des stärkeren sogar um 2,250,000 Mal vergrößert zeigt, so daß z. B. ein Floh in einer Größe von ca. 40 Fuß erscheint. Aber welche Gestalten erblickt man in einem Tropfen Wasser. Als Referent diejenigen sah, welche sich in einem Wassertropfen aus Schöneberg producirten, nahm er sich vor, nie wieder ein Glas Wasser dort zu trinken; als dagegen die Bewohner eines Wassertropfens aus Moabit ihre Vorstellungen begannen, schwand dieser Vorsatz einiger Maaßen; lieber doch Schöneberger als Moabiter Wasser! Aber was ist Moabiter Wasser, wenn sich die Wunder des Sumpfwassers aus der Hasenhaide aufthun?! Welche Formen, welche Bewegungen! So wunderbar vergrößert das ausgestellte Mikroskop, daß man die Circulation des Blutes in den Thieren sieht, den Kampf derselben unter sich, die Verschlingung der kleineren durch die größeren, ihr allmäliges Absterben endlich, sobald der Wassertropfen an der Sonne vertrocknet. Eben so interessant sind die Metall-Auflösungen und Krystallisationen, sowie der Bau der Edelsteine, Holz-Arten, des Kalks mit versteinerten Infusorien. Auch die Arbeit der Säfte in Blumenblättern, der Staub auf den Schmetterlingsflügeln u. s. w. gewähren ein bewunderungswürdiges, staunenswerthes Schauspiel. In dem Auge einer Fliege erblickt man tausende und abermals tausende von anderen Aeuglein klar und deutlich, und ebenso interessant ist das Schauspiel, welches ein Tropfen Blut mit den allmälig vorgehenden Absonderungen u. s. w. gewährt. — Da der Eintrittspreis nur gering, für Kinder, ganze Familien und Schul-Anstalten noch bedeutend ermäßigt ist, so würde sich der Ruf dieses vielleicht größten aller Sonnen-Mikroskope schon weiter in Berlin verbreitet haben, wenn sich die Sonne weniger oft in Wolken hüllen wollte, als es in diesem Sommer geschieht.

— b Die „Volkszeitung" giebt heute einen höchst gelungenen Bericht über den status praesens des nunmehrigen Obersten Grach. Hoffentlich wird der treffliche „Wanderer und Wandeler in der Natur" nicht versäumen, zu diesem interessanten Fall von marasmus praecox mit übermäßigem Haarwuchs eine gehaltreiche Epikrise — wo möglich mit einer bildlichen Darstellung — zu liefern. Dieselbe müßte auch in der Breite der Popularität liegen und namentlich auf die schädlichen Folgen des Sich-nicht-Barbierens aufmerksam machen.

— 0 Die Art, in der die türkenfreundlichen Organe jetzt Preußen seine Verpflichtungen in der orientalischen Frage vornehmen, erinnert uns lebhaft an die Behandlung, welche einer unserer Freunde unlängst in Harting bei Schönbrunn fand. Nachdem derselbe a la Carté gespeist, rief er den Kellner, um seine Rechnung zu berichtigen. Der Kellner begann zu addiren; „Suppe 8 Kreuzer," Farelle 15 Kreuzer, macht 32 Kreuzer," „Mehlspeise 12 Kreuzer, 48 Kreuzer", „Braten und Compot, 18 Kreuzer, 34 Kreuzer," „Butter und Käse" (der Gast schüttelt, um anzudeuten, daß er beides nicht beansprucht habe). „Haben Sie nicht?" „„Nein"", „macht 85 Kreuzer.

— * Ritter von Gluck hat jetzt einen seiner würdigen Biographen gefunden. Anton Schmid, Custos der K. K. Hofbibliothek in Wien, hat das Leben des klassischen Tonsetzers zum Gegenstande vieljähriger Forschungen gemacht, und die Frucht derselben liegt uns nun vor in dem mehr als 500 Seiten starken Buche: „Christoph Willibald Ritter von Gluck." (Leipzig, F. Fleischer.) Indem wir uns vorbehalten, näher auf dieses für die Kunstgeschichte so wichtige Werk zurückzukommen, geben wir hier das Portrait des großen Componisten, wie es uns die Feder Schmid's zeichnet: Gluck war von großem Wuchse und gerader, imposanter Haltung, von starkem Knochenbaue und breiten Schultern. Sein Körper war nie fett, aber kräftig und fleischig; sein mehr gerundetes als längliches Gesicht war von Blatternarben stark gezeichnet, die dunkelbraunen Haare meist gepudert oder mit einer Perrücke bedeckt. Aus den dunkelgrauen, lebhaften Augen blitzte sehr oft ein Feuer, das, besonders wenn er zum Zorne gereizt war, eine fast unheimliche Wirkung in dem Beschauer hervorbrachte. Sein Temperament war sanguinisch-cholerisch, daher leicht aufbrausend und ungeduldig; Gluck konnte sich aber bald wieder der Fröhlichkeit hingeben und seine Umgebung sogar mit dem ansteckendsten Humor erfreuen. — Seine Liebe zur Reinlichkeit und Ordnung, an die seine sehr verständige Gattin ihn zeitig genug gewöhnt hatte, streifte oft an Eitelkeit, aus welchem Grunde er stets nach der Mode gekleidet war und in höheren Kreisen jederzeit im gestickten Staatskleide erschien. Auf der Gasse trug er gewöhnlich ein schönes Zimmetrohr mit goldenem Knopfe und zierlicher, mit Gold durchflochtener Seidenquaste. Sein Benehmen gegen alle Fremde, die ihn besuchten, war Anfangs etwas förmlich und an adelige Gesinnung streifend, weil er sich viel in höheren Kreisen bewegt hatte; saß er jedoch am Flügel, da war er ganz Musiker, und hatte er in einem Kränzchen von Freunden ein Glas guten Rebensaftes, den er sehr liebte, geschlürft, so wurde er so ungebunden fröhlich, daß er die ganze Gesellschaft mit seiner heitern Laune hinzureißen vermochte. — Wenn er eben im Feuer der Arbeit war, so aß und schlief er fast nicht; immer von seinem Gegenstande erfüllt, sprang er oft des Nachts aus dem Bette oder verließ im Fluge die Tafel, um seine Ideen niederzuschreiben. Gluck haßte die Mittelmäßigkeit, und wenn er Jemanden, der eine schlechte Composition gemacht hatte, beschimpfen wollte, so sagte er zu ihm: „Du, Leimer!" Geraden, fast unbeugsamen Charakters, war Gluck ein strenger Zuchtmeister, wenn er sein Orchester leitete. In einer Opern-Aufführung kroch er einmal unter den Pulten hinweg zu einem Contrabassisten hin, der in der Irre ging und auf des Meisters Ruf und Wink nicht achtete; er kniff ihn so derb in die Waden, daß jener hoch aufschrie und die Riesengeige unter heftigem Gepolter hinwarf. — Kaiser Joseph selbst hat dies dem Capellmeister Reichardt erzählt.

— ≅ Berliner Sommervergnügen IV. Der Thiergarten selbst gleicht einer großen grünen Stadt, von Gängen und Alleen durchschnitten, welche wie die Straßen besondere Namen führen. Dieselben münden auf freie Plätze, von denen wir das Flora-Rondel und den großen und kleinen Stern besonders hervorheben. Vom Brandenburger Thore bis nach Charlottenburg läuft die breite, treffliche Chaussee, welche im Sommer zur Dämpfung des Staubes besprengt wird. Parallel mit ihr gehen mehrere größere Alleen, von denen die nächste besonders von der Kinderwelt und den Bonnen gesucht wird. Dort schaart sich das junge Berlin um den alten Leiermann und macht, natürlich unter Aufsicht, seine ersten Sprünge und Pas. Außer von den Kindern wird dieser Gang noch besonders von unserm Militair besucht. Hier herrscht besonders an Sonn- und Feiertagen ein lebhaftes Treiben, denn diese Hauptstraße des Thiergartens führt nach den benachbarten Vergnügungsorten. Der Freund der Einsamkeit schlägt dagegen einen jener schattigen Gänge ein, welche ihn tiefer in das Waldesdunkel führen, wo das Geräusch der Stadt verstummt und nur ein zwitschernder Vogel oder ein gewandtes Eichhorn ihm Gesellschaft leistet. Für Wagen und Pferde sind nach allen Richtungen noch besondere Wege angelegt. Glänzende Equipagen rollen vorüber durch die schattigen Räume. zwischen den Bäumen sprengt eine Cavalcade, zuweilen auch ein schönes Frauenbild hoch zu Pferde mit gerötheten Wangen in zierlicher Amazonentracht mit dem wehenden Schleier und keckem Männerhut. Zu den besuchtesten Punkten gehören der Goldfischteich. Zwischen den sorgfältig gepflegten Hecken, welche eine lebendige Mauer bilden, führt der Weg zu dem künstlich angelegten Teich, der von kleinen und größeren Goldfischen wimmelt. Rings herum zieht sich ein Feston von rankenden Schlinggewächsen. An dem oberen Ufer steht die Copie einer der herrlichsten Statuen, deren vollendet schöne Formen selbst das Auge des Laien entzücken. Alte und junge Berliner sammeln sich an dem Teiche und sehen dem Farbenspiel der kleinen, in glänzenden Gold- und Silberstoffen gekleideten Fischen zu und werden nicht müde, dieselben in wechselnder Beleuchtung zu betrachten. Eine besondere Unterhaltung gewährt ihre Fütterung, und mancher Groschen wird von den Kindern der Mutter zu diesem Zwecke abgeschmeichelt. Für Proviant sorgt die alte Kuchenfrau. Die Fische schnappen nach den zugeworfenen Brocken und nähern sich dem Ufer. Manchmal entsteht zwischen ihnen ein kleiner Kampf. Die Stärkeren und Größeren verdrängen die Kleinen und Schwachen, jagen ihnen die Beute ab und reißen ihnen den Bissen aus dem Munde. Auch unter den Fischen macht sich die Concurrenz mit ihren Uebelständen geltend.

— ss Zum Benefiz der Lortzing'schen Waisen wird heute auf dem Kroll'schen Theater eine Opern-Vorstellung (der Waffenschmied) gegeben.

— ss Friedrich Wilhelmsstädtisches Theater. Wenn's Glück kommt, kann auch der Ueberfluß schaden, das empfindet jetzt die Direction. Nach langer Sahara an guten Soubretten treffen auf einmal zwei renommirte Wienerinnen ein; denn zum gestrigen ersten Gastspiel des Frl. Geistinger ist auch Frl. Schiller angekommen, deren Auftreten erst später erwartet wurde. Der Director ist nun in Verlegenheit, da jede der Damen ihre Zeit benutzen will. Wir schlagen im eignen Interesse künstlerischen Selbstgefühls das Alterniren vor, das Publicum kann dann am besten richten, um so mehr als beide Künstlerinnen ansprechende Erscheinungen sind, und von ihren Leistungen ein gutes Renommé viel verspricht. Die Initiative hat gestern Fräulein Geistinger mit großem Applaus als „Nand'l" im „Versprechen hinter'm Heerde" ergriffen. Sie hat eine kräftige, frische und umfangreiche, namentlich in der Tiefe angenehme Stimme und braucht dieselbe mit viel Gewandtheit, die auch ihrem Spiel nicht fehlt. Die Besetzung der andern Rollen durch die Herren Freund, Czechowsky und Weirauch steigerte das Ensemble der kleinen hübschen Piece zu einem sehr guten, was der reichliche Beifall und Hervorruf auch anerkannte. Weniger glücklich, obschon auch vielfach applaudirt und gerufen, war Frl. H. in dem zweitgewählten albernen Stück: „Die falsche Pepita" von Böhm, das dem Publicum schon durch die mehrfachen Aufführungen bei Kroll bis zum Ekel abgedroschen sein müßte, wenn eben der Berliner sich als echter „Meyer" nicht immer durch die falschen Pepita's locken ließe. Im Interesse der Darsteller und der Zuschauer sollte der lederne Schwank auf wenige Scenen zusammengestrichen werden. Das Theater war sehr gut besetzt.

sonders auch alle Agenten, Correspondenten und Freunde des Werks der inneren Mission, sind hiermit eingeladen, an der Versammlung Theil zu nehmen. Die kirchlichen Gemeinschaften, Vereine und Anstalten aber, welche dem Kirchentage sich angeschlossen haben, sind freundlichst gebeten, die Verhandlung durch schriftlich bevollmächtigte Abgeordnete zu unterstützen. Der Central-Ausschuß wird, so Gott will, wie alljährlich, mit seinen Agenten u. s. w. eine besondere Conferenz halten.

Zu den nöthigen Vorbereitungen an Ort und Stelle hat sich in Frankfurt a. M. ein Local-Comité gebildet, welches zugleich freundlichst übernommen hat, für die Beschaffung von Logis nach Möglichkeit Sorge zu tragen. Die zu erwartenden Gäste, welche davon Gebrauch zu machen wünschen, wollen daher ihren Besuch bei demselben unter der Adresse des Herrn Buchhändler Christian Winter in Frankfurt a. M., Paulsgasse Nr. 5, gefälligst bis spätestens zum 15. August c. anmelden. Sonstige Zuschriften und Gesuche in Sachen des Kirchentages bleiben die unterzeichneten Secretaire bereit in Empfang zu nehmen. Falls etwa über noch andere Gegenstände die Veranstaltung von Special-Conferenzen gewünscht werden sollte, würden die näheren Anträge nebst Vorschlägen von Referenten bis spätestens zum 15. August c. hierher einzureichen sein.

Berlin, den 18. Juni 1854.

Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Stahl, Dr. v. Mühler, Präsidenten.

Legationsrath Jordan, Secretair im engern Ausschuß, Potsdamerstr. Nr. 112. — Pastor Rendtorff, Secretair des Central-Ausschusses, Linkstr. Nr. 7.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht vom 14. Juli.) Die weichende Richtung, welche unser Getreidemarkt seit der zweiten Hälfte des vorigen Monats eingeschlagen hat, bleibt für die meisten Handelsartikel desselben die vorherrschende. Freilich sind hier auswärtige Schwankungen durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht ausgeschlossen, zumal sie von dem noch vorhandenen starken Bedarf effectiver Waare viel Vorschub erhalten.

Weizen hat den stärksten Rückschlag aller übrigen Producte erlitten, und ist hier wie fast überall nur zu sehr ermäßigten Preisen mit Aufdringlichkeit unterzubringen. Loco 85—97 Thlr. im Detailverkauf; Partieen à 83—92 Thlr. vergebens angeboten.

Roggen, bei dem sich jede Aenderung des Wetters seit beinahe einem Monat unverzüglich geltend macht, hat heute zum ersten Male bei besserem Wetter und dringender Frage nach Waare zur Stelle, im Preise erheblich angezogen. Hierzu dürften jedoch die unmittelbar vorangegangenen heftigen Regengüsse beitragen, die besonders im Südwesten in Wolkenbrüche ausarteten und die größern und kleinern Flüsse bekanntlich zum Austreten brachten, wodurch der neuen Ernte jener Districte besonders an Futterkraut viel Abbruch geschehen ist. Wennschon eine günstigere Stimmung für die nächste Zukunft nicht verkennbar ist, so sind die gegenwärtigen Preise der Speculations-Sphäre zu sehr entwachsen, um auf diese vereinzelten Unglücksfälle eine dauernde Steigerung bei günstigem Wetter zu erwarten. — Der Umsatz der letzten Tage hat zunehmend heute ca. 600 Wispel erreicht, wofür Partieen für Sachsen und Thüringen gekauft, von 82—86pf. von 70—73 thlr. pr 82 Pfd. bezahlt worden ist, ohne daß die Frage vollständig erledigt war. — Termine mußten natürlich anziehen und schlossen zu den höchstbezahlten Preisen gefragt: Juli 66¾—68¾ thlr. bez. u. G., 69 B.; Juli—August 64—65 bez., B. u. G.; August—September 63 bez; September—October 58—58½ bez. u. G., 59 B.

Gerste genießt ebenfalls bessere Frage zum Versand in kleinen Partieen, und bringt große 52—54, kleine 40—44 thlr.

Hafer wird unverändert à 38—42 thlr. detaillirt.

Erbsen gehen für den Platzbedarf, wie besonders zum Versand bei geringem Vorrath a 68—75 thlr. ab.

Mehl geht zu den zurückgesetzten Preisen mäßig ab. Weizen- Nr. 0. 7—6 11/12 thlr., Nr. 0. und 1. 6⅔—⅚ thlr. — Roggen- Nr. 0. 6 1/12—6 thlr., Nr. 0. und 1. 5⅔—⅚ thlr.

Oelsaaten gestatteten weder in Cöthen noch hier einen normalen Umsatz, weil geeignete Offerten fehlen. Dieser Mangel dürfte jedoch mehr in der Unbestimmtheit der Qualität der diesjährigen Ernte zu finden sein, als in der Qualität derselben. Für Rapps und Rübsen im Verbande dürfte willig 82—84 thlr. zu bedingen sein. **Rüböl** machte anfangs der Woche weichende Miene, erholte sich jedoch und der heutige Markt dafür war fest. Loco 13⅔ thlr. Br. 13 7/12 Gd., pr. Juli 13½ Br. 13½ bez. u. Gd., pr. Juli—August 13 Br. 12⅚ Gd., pr. September—October 12⅚ bez. u. Br. 12⅚ bez. u. Gd. Fette unverändert. Leinöl 13½ thlr. Gd. Palmöl Liverpool 17 Gd. Mohnöl 18—20 thlr. Hanföl und Südseethran fehlen.

Spiritus verfolgt schwankend eine entschieden weichende Tendenz. Ungünstiges Wetter und steigende Roggenpreise bieten ihm abwechselnd einige Stütze, wozu wohl recht bald die Kartoffel- und Traubenkrankheit geeigneter erscheinen dürfte. Der Absatz bleibt äußerst beschränkt, und die Vorräthe übersteigen bei Weitem den Bedarf. Der heutige Markt schloß, wie Roggen, fest nach matter Eröffnung. Loco ohne Faß a 32—½ thlr. bez., pr. Juli u. Juli—August 31½ a 32½ thlr. bez., Br. u. G., pr. August—September 31¾ a 32 thlr. bez. u. G. 32½ thlr. B., pr. September—October 29½—30 thlr. bez. u. G. 30½ thlr. B., pr. October—November 28 thlr. bez. u. B. 27½ thlr. bez. u. G.

Zufuhr auf dem Wasser vom 8. bis 13. Juli: Neustadt-Eberswalde: 1652 Wspl. Weizen. 1974 Wspl. Roggen. 532 Wspl. Gerste. 235 Wspl. Hafer. 4100 Ctr. Mehl. 44 Geb. Spiritus.

Vom 10. Februar bis 13. Juli: 16,078 Wspl. Weizen. 40,105 Wspl. Roggen. 7653 Wspl. Gerste. 7617 Wspl. Hafer. 628 Wspl. Erbsen. 1717 Wspl. Oelsaat. 77,850 Ctr. Mehl. 14,413 Ctr. Rüböl. 2350 Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 7636 Geb. Spiritus.

Vermischtes.

Wien, 13. Juli. Die Wiener Ztg. berichtet über ein gräßliches Unglück, das der Orkan, der am 30. Juni wüthete, auf dem Traunsee bei Gmunden zur Folge gehabt hat. An jenem Tage versammelten sich sämmtliche Fischer der Umgegend zu der üblichen sogenannten Reinankenschwebe, einem gemeinschaftlichen, jährlich stattfindenden Fischzuge, dessen Ausbeute an alle Theilnehmer vertheilt wird. Als die Schiffe auf offenem See waren, erhob sich binnen wenigen Minuten und ohne alle Vorzeichen der wüthende Sturm, so daß 9 Fischer, sämmtlich Familienväter, deren einige 8 und 9 Kinder hinterlassen, um's Leben kamen. Ueberdies sind viele Schiffe und Netze zu Grunde gegangen, welche das ganze Betriebs-Capital dieser Leute ausmachen, und deren Verlust um so empfindlicher ist, als ein einziges Netz auf 120 bis 130 Fl. C.-M. zu stehen kommt.

Mainz, 6. Juli. [Alterthümer.] Wie wir hören, hat sich der Vorstand des hiesigen „Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer" an die Herren v. Prokesch-Osten und v. Bismarck-Schönhausen, welche Ehrenmitglieder des Vereins sind, mit der Bitte um Erhaltung des am Rhein gelegenen sogenannten eisernen Thorthurmes gewandt, welcher zu Festungszwecken bestimmt war, und es soll, wie man vernimmt, Aussicht vorhanden sein, daß dem Gesuche willfahrt werden wird. (Fkf. J.)

Hannover, 17. Juli. [Meteorologisches.] Eine eigenthümliche seltene Erscheinung zeigte sich gestern (Sonntag) Abend am Himmel. Man wird bemerkt haben, daß Abends eine dunkle schwarze Wolke in West-Nord-West stand. Von dieser erstreckte sich um 7½ Uhr perpendiculär nach dem Horizont ein dunkler Streifen, wie ein dickes Tau, oder eine Röhre, die durch den hellen Hintergrund sich bis auf ungefähr 10° herunterzog und dann sich verlor. Die gerade Röhre veränderte sich nachher in eine etwas gekrümmte, ward allmählich dünner und verschwand na 8 Uhr gänzlich. Referent muß der Meinung sein, daß dies eine Wasserhose gewesen, die sich in der Richtung von Renndorf entladen haben mag. (H. Z.)

Inserate.

Herzlichen Gruß an M. in P. Alles gesund. Morgen wird geblasen. S. pp.

Ein junges Mädchen, in der Französischen Schweiz gebildet, das fertig und mit gutem Accent Französisch, Englisch und Deutsch spricht und befähigt ist, in diesen Sprachen, wie auch im Pianoforte-Spiel und den gewöhnlichen Lehrgegenständen Unterricht zu ertheilen, sucht eine Stelle als Erzieherin in einem guten Hause.

Gefällige Offerten erbittet der Unterzeichnete unter seiner Adresse.

Dessau, im Juli 1854.

Franz Hoffmann, Doct. d. Phil. u. Jugendschriftsteller.

Eine junge Dame aus anständiger Familie und in höheren Schulen gebildet, die fertig französisch spricht, sucht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer älteren Dame oder als Erzieherin. Adressen unter Dr. B. nimmt die Expedition entgegen.

Eine Wirthschafterin, welche sich durch treue Dienstleistungen in allen Fächern der Wirthschaft die besten Zeugnisse erwarb, wünscht einem Haushalte gewissenhaft vorzustehen. Nähere Empfehlung Hirschelstr. 24, part., bei Frau Pred. Sybel.

Ein Hausmädchen von außerhalb, welche hier 2 Jahre in Dienst gestanden und sehr günstige Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu Michaelis bei einer anständigen Herrschaft einen Dienst. Näheres zu erfragen Matthäikirchstr. 5, Bel-Etage.

Pensions-Offerte.

Auswärtigen Eltern, welche ihren Söhnen den Besuch einer der hiesigen Schulen bestimmen, und hierbei die Aufnahme in einer gebildeten Familie wünschen, wo den Kindern eine angemessene Wohnung, gesunde, kräftige Nahrung, so wie Aufsicht und sorgsame Pflege zu Theil werden soll, finden hierzu Gelegenheit, und werden Anmeldungen bis zum 10. August c. und für spätere Semester bis sechs Wochen vor Beginn des neuen Lehr-Cursus entgegen genommen. Die Expedition der Neuen Preuß. Ztg. ist ersucht worden, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Halle a. d. S., den 4. Juli 1854.

Warnung.

Dem Landes- und Gerichts-Advocaten Doctor Wildner von Maithstein zu Wien, der im Rufe eines loyalen Mannes, eines conservativen Publicisten und gewandten Advocaten steht, übertrug ich, nachdem eine von ihm verfaßte, gegen Kossuth polemisirende Broschüre, die auch in den Spalten dieser Zeitung kritisirt ward, mein Vertrauen zu seiner Rechtschaffenheit erhöht hatte, im October 1852 eine Civilklage und sandte ihm den verlangten Vorschuß von 150 Gulden. Seitdem hat der von Maithstein auf keinen meiner Briefe mehr geantwortet. Ich forderte ihn daher am 5. Februar 1854 auf, mir Vorschuß und Manual-Acten zurückzuschicken, und, da er wieder nicht antwortete, trug ich unterm 30. April bei Kaiserlichem Justiz-Ministerio auf Untersuchung der Sache und bei der Wiener Staats-Anwaltschaft auf Bestrafung des von Maithstein an. Der Staats-Anwalt übergab am 10. Mai meine Eingabe dem General-Procurator behufs Einleitung eines Disciplinarverfahrens. Da nun auch danach Herr von Maithstein weder den Vorschuß, noch eine Erklärung mir hat zukommen lassen, so mögen wenigstens Andere, die in Oesterreich Rechtssachen verfolgen, in Ueberlegung ziehen, ob man wohl daran thut, Herrn von Maithstein zum Mandatar zu wählen.

Julian Loewe, Particulier aus Halle an der Saale.

Auf ein Rittergut im Oschersleber Kreise, des Regierungs-Bezirks Magdeburg, im Werth von 120,000 Thlr., werden innerhalb der ersten 40,000 Thlr. 12,000 Thlr. zu 4½ pCt. Zinsen sofort oder zum 1. August d. J. gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt der Rittergutsbesitzer Trenck in Magdeburg, Poststraße Nr. 3.

Das im Königsberger Kreise diesseitigen Regierungsbezirkes, 1 Meile von der Stadt Zehden und 1½ Meile vom Oder-Strome gelegene Königl. Domainen-Vorwerk Klein-Wubiser soll in dem auf

den 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Königl. Regierungs-Gebäude hierselbst vor dem Regierungsrath Bredow anberaumten Termine im Weg der öffentlichen Licitation für den Zeitraum von Trinitatis 1855 bis Johannis 1855 und von da ab auf Achtzehn hintereinander folgende Jahre bis Johannis 1873 verpachtet werden.

Die Pachtung umfaßt:

1) das Vorwerk Klein-Wubiser mit den vorhandenen Königl. Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und folgendem Areal:

		Mrg.	□-R.
a)	Hof- und Baustellen	5 Mrg.	19 □.-R.
b)	Gärten	4 „	146 „
c)	Aecker	1202 „	133 „
d)	Wiesen	90 „	174 „
e)	Hütung	18 „	21 „
f)	Fennen und Brücher	106 „	98 „
g)	Gräben und Wege	29 „	107 „
h)	Gewässer	44 „	125 „
	zusammen	1502 Mrg.	103 □.-R.

2) die Fischerei auf dem zu Klein-Wubiser gehörigen Antheile des Groß-Wubiser See's;

3) die Nutzung des Rechts, das in dem der Stadt-Commune Königsberg gehörigen Antheile des Groß-Wubiser See's, rings um die sogenannte Werder-Insel und längs des Klein-Wubiser See-Vorwerksgartens wachsende Rohr zu werben.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum ist auf 2100 Thlr., incl. ⅓ in Gold, festgesetzt und zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 10,000 Thlr. erforderlich.

Dem Königl. Finanz-Ministerium bleibt die Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten.

Die Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Regeln der Licitation werden vom 1. k. M. ab in unserer Registratur hierselbst während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; auch sind wir auf Verlangen bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich zu ertheilen.

Frankfurt a. d. O., den 25. Mai 1854.

Königl. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Potsdam.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich die Bahnhofs-Restauration zu Potsdam aufgegeben und vom 1. April das so schön gelegene Etablissement Klein-Glienicke, vormals Harrach, übernommen habe. Durch comfortable Einrichtung, beste und prompteste Bedienung hoffe ich, ein Hochgeehrtes Publicum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. — Dejeuners, Diners und Soupers, von 15 Sgr. an, werden sofort servirt. NB. Auch schützt mein Saal und die Zimmer ein großes Publicum bei schlechtem Wetter. **J. D. Walther,** Restaurateur, früher Besitzer des Café du Parlament in Berlin.

Käufern und Verkäufern, die bei Gütern ein reelles Geschäft zu machen wünschen, stehe ich jederzeit nach wie vor zu Diensten.

Stargard in Pommern.

R. Stubenrauch.

Schwarzer Taffet, Kleid 7 Thlr.
Schweren Satin Chine, Kleid 9 Thlr.
Schweren Atlas, Kleid 10 Thlr.
Franz. Jaconet, Kleid 2 thlr.
6/4 breite ächte Cattune, Kleid 1 Thlr. 15 Sgr.
Feine ächte Thybets, Kleid 3 Thlr. 15 Sgr.
Glatte Mousselin de laine, Kleid 3 Thlr.
Schwere rothe Baste, Kleid 4 Thlr. 15 Sgr.
Ferner zum Ausverkaufe
Mantillen von Atlas 5 Thlr., von Taffet 3 Thlr.
Wollene Umhänge 2 Thlr. 15 Sgr.
Gebr. Aron, Behrenstr. 29. Nf.

Himbeersaft, frisch von der Presse täglich bei Wilhelm Bethge, Friedrichs- und Schützenstr.-Ecke.

Bei Friedrich Andreas Perthes in Gotha ist soeben erschienen und in Berlin in **Friedr. Schulze's** Buchhandlung, **Leipzigerstr. 68 a.**, vorräthig als 2. Abtheilung der 27. Lieferung der großen Geschichtssammlung von Heeren und Ukert:

Zinkeisen, J. W., Geschichte des Osmanischen Reichs. 2 Bände bis 1574. Thlr. 7. 22 Sgr.

Wir glauben dieses Werk, und namentlich den eben erschienenen 2. Band der Theilnahme des Publicums um so mehr empfehlen zu dürfen, da er über die Beziehungen der Europäischen Staaten zu der Pforte im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert zum größten Theil nach bisher völlig unbenutzten Materialien ganz neues Licht verbreitet, und daher auch für die historische Beurtheilung der damit in genauester Verbindung stehenden Fragen und Verwickelungen der orientalischen Politik des Tages ganz besonderes und belehrendes Interesse gewähren dürfte.

Bei Perthes, Besser u. Mauke in Hamburg ist soeben erschienen und in der Besser'schen Buchhandl. (W. Hertz), in Berlin, Behrenstr. 44., vorräthig:

Quickborn,
Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart, von Klaus Groth.
Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage, mit einem Glossar nebst Einleitung, von Prof. K. Müllenhoff. 8. geheftet Preis 1 Thlr.

Hochdeutsche Gedichte vom Verfassen des Quickborn.
Hundert Blätter.
Paralipomina zum Quickborn von Klaus Groth.
Miniatur-Ausgabe. Gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr.

Gegen Cholera

hat sich Bullrich's Extr. de Genièvre comp, in jedem Stadio derselben, genau nach der Gebrauchs-Anweisung angewendet, als unfehlbar herausgestellt. Dasselbe ist zu beziehen gegen 15 Sgr. Postvorschuß à Fl. vom Königl. Hoflieferanten F. C. Stegmann, Stral. Str. 33. Zum Wiederverkauf sind gesetzlich berechtigt die Besitzer einer Concession zum Kleinhandel mit Getränken. Ebenso unfehlbar gegen Brechruhr und Brechkolik, welche oft mit Cholera verwechselt werden, weil sie darin ausarten, ist Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz, in Cartons à 1 Pfd. mit sehr ausführlicher Gebrauchs-Anweisung à 20 Sgr. Postvorschuß. Der Verkauf ist nach dem Gesetz keiner Beschränkung unterworfen. Das Urtheil einiger Herren Doctoren, namentlich d. Hr. Dr. S.: es sei Charlatanerie, geht aus der mangelhaften Kenntn. der Krankheitsbildung und gänzlicher Unkenntniß der naturgesetzlichen Wirkung der Heilmittel hervor.

Eingesandt.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren:

Grandson (Schweiz), den 9. September 1852.

Seit zwei Jahren habe ich an Unverdaulichkeit und fürchterlichen Schmerzen im Magen gelitten, war der unglücklichste der Menschen, mit Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns. Nach drei Tagen Gebrauchs der Revalenta Arabica fühlte ich schon die glücklichsten Folgen dieses köstlichsten Mittels, und jetzt nach 8 Tagen haben die Schmerzen mich verlassen, und meine Organe sind dermaßen gestärkt, daß, während ich früher meine Leiden als unheilbar angesehen, ich jetzt alle Ursache habe, einer baldigen gänzlichen Genesung vergewissert zu sein. Ich kann nicht Worte finden, um Ihnen meine Zufriedenheit und Dankbarkeit auszudrücken.

Jules Duvoisin, Notar.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und andern Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei vom Revalenta-Dépôt von Barry Du Barry u. Co., 47 Neue Friedrichsstraße Berlin.

Preise: In Blech-Dosen 1 ℔. 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 ℔. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 ℔. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 ℔. 9 Thlr. 15 Sgr. — Doppelt raffin. Qualität 10 ℔. 16 Thlr. — Die 10-℔. u. 12-℔.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Marianne Grimmert, Schützenstraße Nr. 24 part., macht darauf aufmerksam, daß sie kranke Ballen, kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen behandelt und heilt, daß sie Vormittags im Hause der resp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihrer Behausung jedem Fußleidenden zu Diensten steht, und daß ebendaselbst die zur Beseitigung und Heilung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten sind; die bei dem Pflaster sich befindende Anweisung sagt alles Nähere, und kann nach derselben jeder Leidende sich selbst von den lästigen Uebeln befreien.

Zur Reise-Saison.

Reise- und Garten-Röcke von Englischem Drell, höchst sauber gearbeitet, à 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Promenaden-Röcke vom feinsten Angola à 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr., Ueberzieher von Niederländischem Buckskin à 5, 5½ u. 6 Thlr.; Beinkleider von Englischem Leinen-Drell und Satinette à 1, 1⅓, 1½ u. 2 Thlr.

Louis Landsberger's Magazin für Herren-Garderobe, Jerusalemsstrasse 26.

Auf einem bedeutenden Rittergute, 7 Meilen von Berlin, wird zu Michaelis ein Oeconomie-Lehrling gesucht. Näheres bei Herrn Hyan, Prenzlauerstr. 46.

W. Spindler's
Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
wäscht und färbt auf's Beste alle seidene, wollene und baumwollene Stoffe, und reinigt auf Französische Art
Damen- und Herren-Garderobe
sowohl einzeln von Flecken, wie auch im Ganzen, unbeschadet des Farbenglanzes wie auch der Façon. Alle nur mögliche in dies Fach einschlagende Arbeiten werden auf's Eigenste und Billigste ausgeführt.
Berlin
Wallstraße No. 12, unweit des Spittelmarktes; Poststraße No. 11, vis-à-vis der Probststraße; Friedrichsstraße No. 153, Ecke der Mittelstraße; Leipzigerstraße No. 36, Ecke der Charlottenstraße.
Stettin, Breitestraße 345. **Leipzig,** Universitätsstraße 23.
Breslau, Ohlauerstraße 83.

Poudre Fèvre (Selterwasserpulver)
vom Hause D. Fèvre in Paris, Rue St. Honoré 398, verkaufen wir das Französ. Original-Packet, für 20 Fl. Selterwasser berechnet, à 12½ Sgr. Imgleichen empfehlen wir für die Sommer-Saison:
Echt Franz. **Eau de fleurs d'Orange triple,** wovon wenige Tropfen ein Glas Zuckerwasser in ein höchst aromatisches und erquickendes Getränk verwandeln; ferner die verschiedensten **Frucht- und Limonaden-Essenzen,** sowie endlich: **Echt Engl. Soda-Powders, Seydlitz-Powders, Champagne-Lemon-Powders etc.** Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.
Felix u. Sarotti,
191 Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Für Landwirthe!
Peruan. Guano, direct bezogen mittelst d. Agenten der Peruan. Regierung Herrn Anth. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als **zuverlässig ächt**
R. Helfft u. Co., Berlin, Alexanderstr. 45.

Den Freunden einer guten und billigen Havanna-Cigarre.

Personen, welche eine wohlschmeckende, reelle, wirklich abgelagerte Cigarre zu billigem Preise direct und ohne Unterhändler aus Hamburg beziehen wollen, belieben ihre Adresse deshalb franco einzusenden an Harry Heylbut (früher H. L. Panel) Hôtel de l'Europe. Der oder die Besteller erhalten alsdann eine Probekiste mit 14 Bündeln à 25 Stück, zusammen 350 Stück verschiedener Sorten Cigarren zu den Preisen von 10—30 Thlr., und zahlen dafür 6 Thlr., welche mit der Anfrage franco zu übermachen sind oder auch durch Postnachnahme gehoben werden können. Da diese Anzeige nicht den Zweck hat, einige Kisten Cigarren an den Mann zu bringen, sondern hauptsächlich dazu dient, directe Handelsverbindungen anzuknüpfen und beständige Privat-Abnehmer zu ermitteln, so können diejenigen, welche hierauf reflectiren, sich von der Güte der Waare schon im Voraus überzeugt halten. Empfehlungen von den angesehensten Männern, welche seit Jahren ihren Cigarren-Bedarf von dem Hause bezogen haben, können nachgewiesen werden.

Nothwendige Erklärung.

Ich bitte, diese Anzeige nicht mit einer in der letzten Zeit der meinigen wörtlich nachgedruckten zu verwechseln, deren Werth das geehrte Publicum danach beurtheilen mag, daß der Inhalt einer solchen angepriesenen und verschickten Probekiste, nach dem Gutachten eines achtbaren Kaufmannes und zweier beeidigter Tabacksmakler auf Einen Thaler 2 Sgr. taxirt wurde, worüber die gültigsten Belege vorhanden sind.

Den geehrten Herren Rittergutsbesitzern zur gefälligen Nachricht, daß die Sorten Rosita, Rio hondo u. Uppmann noch zu den alten Preisen vorräthig.

Das eiserne Personen-Dampfschiff

„die Dievenow"

fährt vom 15. Juni bis 15. September regelmäßig:

Von Stettin nach Wollin und Cammin jeden		Von Cammin nach Wollin und Stettin jeden	
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	1½ Uhr Vormittags.	Montag, Mittwoch, Freitag,	9 Uhr Vormittags.

Der Hauptfahrplan, der am Bord des Schiffes so wie bei den Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Das Passagier-Gepäck muß mit dem Namen des Reisenden und mit dem Bestimmungsorte versehen sein und eine Stunde vor Abgang des Schiffes an Bord gebracht werden.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in **Wollin** prompte und billige Fuhrgelegenheit.

Jede beliebige Auskunft erhält man
in Wollin bei Herrn Gotth. Koeppe,
in Cammin „ „ Wm. John,
und im Comtoir des Unterzeichneten.

J. F. Braeunlich, Stettin, Krautmarkt Nr. 973, 2 Treppen.

Den Herren Gutsbesitzern machen wir in Folge der vielen Nachfragen die ergebenste Mittheilung, daß sämmtliche Gutsrechnungs-Formulare bereits vergriffen sind, daß wir aber eine verbesserte Auflage, auch sämmtliche Contobücher und Special-Rechnungs-Formulare und Register sobald als möglich erscheinen lassen werden.

Die Heinicke'sche Druckerei der N. Pr. Z.

Kirschsaft — frisch von der Presse — täglich bei **Carl Haack,** Stralauerstraße Nr. 25.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Conrad mit Hrn. Jul. Becker hiers.; Frl. Emma Casperschock mit Hrn. Ed. Schoppe hiers.; Frl. Malwine Remack mit Hrn. Moritz Große hiers.

Geburten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau, geborne Martini, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Mittel-Gläsersdorf, den 15. Juli 1854.

Hans von Klitzing.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Julie, geb. Heyßen, von einem gesunden Mädchen beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

Berlin, den 17. Juli 1854.

J. Müllensiefen, Prediger an St. Marien.

Todesfälle.

Heute Mittag 12 Uhr erfolgte das Hinscheiden unserer geliebten Johanna in einem Alter von 6½ Jahren, welches allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen die tief betrübten Eltern und Geschwister.

Pobanz, den 15. Juli 1854.

Herrmann v. Treskow, Clara v. Treskow geb. v. d. Marwitz — als Eltern.
Hedwig v. Treskow, Marie v. Treskow, Herrmann v. Treskow, Margarethe v. Treskow, Heinrich v. Treskow — als Geschwister.

Den heute Morgen um 7 Uhr erfolgten Tod unserer, durch Gottes Gnade uns am 4. d. M. geschenkten, innigst geliebten Tochter Elise beehren sich mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzuzeigen

Sembten, den 15. Juli 1854.

Felix Stolle, Johanna Stolle, geb. Hoffmann.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet der Kaiserl. Russische Hofrath und Ritter J. G. Loebnitz, was mit tiefem Schmerze den zahlreichen Freunden desselben anzeigen die Hinterbliebenen.

Jüterbog, den 15. Juli 1854.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. Juli. Im Opernhause. (119. Vorstellung.) Satanella. Vorher: Männertreue, oder: So sind sie Alle. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 19. Juli. Kein Schauspiel, auch ist das Billet-Verkaufs-Büreau geschlossen.

Donnerstag, den 20. Juli. Kein Schauspiel.

Freitag, den 21. Juli. Im Opernhause. (120. Vorstellung.) Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in 3 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Vorher: Das war ich! Ländliche Scene in 1 Act, von Hutt. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Bill.-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Donnerstag, den 20. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 19. Juli. Kein Theater.

Donnerstag, den 20. Juli. (Park-Theater.) Erstes Gastspiel des Frl. Katharina Schiller vom Kaiserl. Königl. priv. Theater a. d. W. in Wien und des Herrn Nestroy. Verrechnet! oder: Im Wein ist Wahrheit! Charakterbild in 3 Acten von F. Kaiser (Rosa, Frl. Schiller; Martin, Hr. Nestroy). Hierauf: Zum 1. Male: Pepita, mein Name ist Meyer! Schwank mit Gesang in 1 Act von Rud. Hahn (Adelaide, Frl. Schiller. Im letzten Stück: El Ole, getanzt von derselben). — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Freitag, den 21. Juli. Gastspiel des Frl. Geistinger.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Mittwoch, den 19. Juli. Kein Schauspiel.

Donnerstag, den 20. Juli. Zum ersten Male: Zwei Häuser voll Eifersucht. Original-Lustspiel in 3 Acten, von Fr. Altmann. Hierauf: Wer ist mit? Vaudeville-Posse in 1 Act, von Friedrich. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Hofjäger.
Donnerstag: Bal champêtre auf dem Pariser Tanzplatz. Die Tänze unter bekannter Leitung.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 18. Juli 1854.

Bei sehr beschränktem Geschäft waren die Actien an heutiger Börse zu den gestrigen Preisen angeboten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ G.	GrßhPos.Pfd	3½	92 G.
St.-Anl. v. 50	4½	94½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ B.
do. v. 52	4½	94½ B.	Schles. do.	3½	94¼ B.
do. v. 53	4	90½ B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½		Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¼ B.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Seeh. Präm. s.	—	140 bez.	Pommersche	4	93½ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	92½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97¼ B.	Preußische	4	92½ G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	93 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95 G.	Sächsische	4	92½ G.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ bez. u. G.	P. B. Anth. sch.	—	107½ B.
Grßh. Pos. do.	4	100 bez. u. G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	82 B.	Ludw.-Berb.	4	116 bez.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	93½ bez.
Aach.-Mastr.	4	48½ bez.	Mgdb.-Hlbst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	65 B.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	62½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	39½ a 39 bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	120 bez.	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Brl.-Hamb.	4	99½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98½ G.	Nordb. Fr. W.	4	42½ a 42 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90½ a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4		Oberschl. L. A.	3½	187½ G.
do. do.	4½	95½ bez.	do. L. B.	3½	156 bez.
do. L. D.	4½	95½ B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	134 a ½ bez.	Prz. W.-St. B	4	28 G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	113 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	65½ B.
Cöln-Minden	3½	116½ a 16 bez.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 bez.
Düss. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	97½ B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	172 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	94 bez.	Oestr. Metall.	5	66 bez.
do. do. do.	4½	80½ B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	79½ G.	Kurh. P. 40t.	—	33½ bez. u. B.
d. p. Schatzobl.	4	69 bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	89½ bez.	Sch. Lippe P. S	—	
do. Bk.-C. L. A	5	86 G.	Brschw. B.-A.	4	107 bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	96 B.
P. B.-O. 500fl	4	78 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	139¾ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139¼ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz	148⅞ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148¼ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 14½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	77½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100 bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99 1/12 G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 16 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	100½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Nordbahn 44½. Metall. 5% 65½. do. 4½ 57½. Bank-Actien 1035. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 35½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34. Wien 92. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118¾. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. Geringer Umsatz.

Wien, 17. Juli. Silber-Anleihe 99½. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1260. Nordbahn 171. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Neueste Anleihe 88½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,33. Augsburg 129. Hamburg 95. Frankfurt —. Paris 151. Amsterdam —. Gold 34. Silber 29½. Valuten flau, angeboten.

Paris, 17. Juli. Als Consols von Mittags 12 Uhr 93½ eingetroffen waren und an der Börse das Gerücht von der Einnahme Bukarest's circulirte, eröffnete die 3% zu 71,60 und stieg auf 71,80. Als aber Consols von Mittags 1 Uhr 92½ gemeldet wurden, trat eine rückgängige Bewegung ein. Die 3% fiel auf 71,05 und schloß matt zur Notiz. 3% Rente 71,10. 4½% Rente —. 3% Spanier 34½. 1% Spanier 19. Silber-Anlehen 80½.

London, 17. Juli. Consols 92½ a ½. 1% Spanier 18¾. Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 85. 5% Russen 97½. 4½% Russen 82½. Börse schloß matt. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 9¾. — Weizen keine Käufer. Nominelle Preise 3 sh. billiger.

Amsterdam, 17. Juli. Metall. 5% Lit. B. 73½. 5% Metall. 63½. 2½% Metall. 32½. Span. 1% 18 1/16. Span. 3% 35. Wien kurz — B. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 59¼. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 100½. Mexicaner 23. 4% Polen —. Weizen unverändert bei geringem Geschäft. Roggen preishaltend, ziemlich lebhaftes Geschäft. Rapps Herbst-Termine 67½, pr. August — September —, pr. October 68, pr. November —. Rüböl pr. October 38½, pr. November —.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 17. Juli. Poln. Papiergeld 92 1/12 G. Oesterr. Banknoten 77½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112½ G. Köln-Mindener 115½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 39½ B. Neiße-Brieger 67½ B. Niederschlesisch-Märkische 90½ G. Oberschlesische Lit. A. 188 G. do. Lit. B. 137 B. Rheinische 65½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 151½ G. do. neue 123 1/12 B. Die außerordentlichen Einnahmen der Schlesischen Bahnen brachte eine sehr günstige Stimmung, bei wesentlich höheren Coursen, aber mäßigem Geschäft, hervor.

Leipzig, 17. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 185½ G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 29 B., 28 G. Magdeburg-Leipzig 271½ B., — G. Berlin-Anhalter — B., 119½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 96½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 106 B. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143 B. Braunschweiger Bank-Actien 108 B., — G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 77½ B., 77½ G.

Hamburg, 17. Juli. Berlin-Hamburg 100½ G. Köln-Minden 116½. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 106 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 33 G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 80 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91½ G. Mexicaner 16½ G. Disconto — %. London lang 13 Mk. ¼ sh. London kurz 13 Mk. 2½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 99. Für Fonds und Eisenbahn-Actien war die Stimmung günstig, theilweise wurden dieselben ansehnlich höher bezahlt.

Berliner Viehmarkt vom 17. Juni 1854.

Zufuhr: Rindvieh 520 Stück, Schweine 1447 Stück, Hammel 8387 Stück, Kälber 718 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 12 — 13 thlr., do. mittel 10½ — 12 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 7½ thlr. pr. Stück.

Weder in der Zufuhr noch in den Preisen eine wesentliche Veränderung.

Berliner Butterpreise vom 17. Juni 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 26½ — 29 thlr., do. mittel 25 — 27 thlr., Netzbrücher 22 — 24 thlr., Preußische 21 — 23 thlr., Pommersche 22 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6 — 8½ thlr. pr. Kübel.

Bei schwacher Zufuhr wurde Butter zu höheren Preisen verkauft.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. Juli. Weizen loco n. Qual. 80 — 93 thlr. Roggen loco n. Qualität 70 — 74 thlr. 82pfd. pr. Juli 68½ a 69 thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 62¾ a 63½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 57 thlr. bez. u. G. 57½ thlr. B.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 55 — 57 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. pr. Juli 13½ thlr. Brief 13½ thlr. bez. u. Geld. pr. Juli-August 12¾ thlr. Brief 12¾ thlr. Geld. pr. August-September 12¾ thlr. Brief 12 7/12 thlr. bez. 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12 7/12 a 12½ thlr. bez. u. Geld.

Lein-Oel 13¾ thlr.

Rapps 82 thlr. bezahlt. Rübsen 80 thlr. bezahlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 32 thlr. B. 31¾ thlr. bez. 31¾ thlr. G. pr. Juli-August 32 thlr. B. 31¾ thlr. bez. 31¾ thlr. G. pr. August-September 32 thlr. B. 31¾ thlr. bez. u. G. pr. September-October 29½ thlr. B. 29½ a ½ thlr. bez. u. G. pr. October-November — thlr.

Weizen vernachlässigt. — Roggen loco und pr. Juli fest; spätere Termine gut behauptet. — Spiritus und Rüböl wenig verändert.

Stettin, 17. Juli. Weizen ohne Umgang. Roggen nahe Termine gefragt, spätere stiller, loco 85 — 86pf. 72 thlr. bez., 84pf. Schwed. 68 thlr. bez., 82pf. pr. Juli 66½ a 67 thlr. bez. u. G., pr. Juli — August 64 thlr. bez. u. B., pr. August — September 60½ thlr. bez. u. G., pr. September —, pr. September — October 58 a 57½ thlr. bez. — Gerste 76 — 77pf. 48 thlr. B. Hafer 53pf. 2 lth. 37½ thlr. bez. 56pf. 38½ thlr. B. Erbsen ohne Geschäft. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen bei Kleinigkeiten 80 thlr. bez., pr. August 86 thlr. zu machen. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 94, Roggen 68 a 73, Gerste 44 a 48, Hafer 36 a 39, Erbsen 66 a 72. Rüböl loco flau, pr. Herbst gesucht, loco 13½ thlr. B., 13½ thlr. G., pr. Juli 13 thlr. B., 12¾ thlr. G., pr. Juli — August 12¾ thlr. G., pr. August —, pr. August — September 12¾ thlr. B., 12½ thlr. G., pr. September — October 12½ a 12¾ thlr. bez., 12¾ thlr. B., 12½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus wenig Geschäft, loco ohne Faß 11 % B., mit Faß 11¾ % bez., pr. Juli 11½ % B., pr. Juli — August 11½ % B., pr. August —, pr. August — September 11½ % bez., pr. September — October 12 % B., 12½ % G., pr. October — November 13 % bez. Zink 6½ thlr. B.

Breslau, 17. Juli. Bei nur mittelmäßigem Angebot von Getreide war heute der Markt sehr lebhaft. Kauflust für Roggen und Weizen anhaltend gut, und dürfte sich eine Aenderung in den Preisen vor der Ernte nicht einstellen, weil unsere Vorräthe doch sehr gering sind. Von Roggen ist schon Mehres in unserer Umgegend geschnitten, und dürfen wir wohl bald neue Waare am Markte sehen. Man bezahlte weißen Weizen 105 a 118 sgr., für gelben 105 a 118 sgr., Roggen 93 a 105 sgr., Gerste 68 a 75 sgr., Hafer 43 a 52 sgr., Erbsen 85 a 92 sgr. Von Oelsaaten waren heute circa 5000 Scheffel am Markte. Der größte Theil davon bestand in Rapps, der größtentheils leider in sehr feuchter Beschaffenheit zum Markte kam. Wir notiren heute Rapps 80 a 85 a 89 a 93 sgr., exquisite Gattungen bis 95 sgr. Rübsen 87 a 90 a 92 a 94 sgr. Am Schlusse des Marktes blieben noch einige Posten unverkauft, da Inhaber auf höhere Preise hielten. Kleesaaten wurden in neuen weißen sehr geringen Kleinigkeiten offerirt, die von 12—15 thlr. bezahlt wurden. Spiritus war heute etwas fester, und es wurden Kleinigkeiten zu 14½ a ¼ thlr. gekauft, pr. Juli 14½ thlr. B., pr. August 14½ thlr. G., pr. October, November — December zu 12 thlr. gehandelt. Rüböl loco 14 thlr. bez., pr. Herbst 13½ thlr. gehandelt. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 15. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 100 thlr., Roggen 74 a 80 thlr., Gerste 52 a 58 thlr., Hafer 39 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 17. Juli. Weizen flau und geschäftslos. Roggen flau. Oel loco 26, pr. October 24½, pr. Mai 24. Kaffee, Preise unverändert, aber fest, da Rio-Abladungen nur klein sind. Zink sehr flau.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. Juli Abds. 9 U.	28 Zoll 1/12 Linien	+ 17 Gr.
Am 18. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll ⅓ Linien	+ 15½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll — Linien	+ 20½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.